

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen B. Bindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Fernruf Nr. 23361. — Abonnement: Monatlich 1.85 Mk., frei Haus 2.10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Plakatschriften unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 98

Dienstag, den 26. April 1932

43. Jahrgang

## Tritt gefaßt am 1. Mai!

**Die freien Gewerkschaften Deutschlands rufen auf zur Maifeier!**

### An alle Gewerkschaftsmitglieder!

Am 1. Mai schaut die zerrüttete Welt auf eine Armee von Arbeitslosen, die auf 25 Millionen geschätzt wird. Fast jeder vierte von ihnen ist ein Reichsdeutscher. In der Fülle von Sorgen steht das Problem der Arbeitsbeschaffung und des Unterhalts der Erwerbslosen im Vordergrund.

Nicht nur materielle Not lastet drückend auf den Schultern der Arbeitslosen und ihrer Familien. Die Jugend verliert durch erzwungene Arbeitsentwöhnung die berufliche Qualität, auf der zum großen Teil die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit und kulturelle Höhe unsers Landes beruht, und die Arbeitslosen insgesamt und die vielen, die ein gleiches Los befürchten müssen, verlieren jegliche Zuversicht, wenn nicht das Uebel aufgehalten und nach Kräften beseitigt wird.

Interessentenkreise, die in dieser Not eine Gelegenheit sehen, zurückzusteuern, in die für sie so bequemen Zeiten ungehemmter kapitalistischer Willkür, benutzen die verzweifelte Stimmung, um mit der Losung der nationalen Selbstbehauptung gegen das „System“, wie sie es nennen, Kräfte für sich mobil zu machen, die ihrem Schicksal nach in die Reihen der Arbeiterbewegung gehören.

Zustände und Staatsformen, die ein Volk von Analphabeten eben noch ertragen würde, preisen sie als Heilmittel und Weg zur Befreiung.

Zur Erreichung dieses Zieles scheuen sie sich nicht, Millionen von

Arbeitern als Deutsche mindern Grades zu verleumden und so das Volksbewußtsein zu vergiften.

Damit wird es klar genug, daß die Existenz des Staates selbst aufs stärkste beeinflusst wird von der Lösung des Problems der Arbeitsbeschaffung und Fürsorge für die Erwerbslosen.

Das private Kapital hat in dieser harten Prüfungszeit versagt.

Von den öffentlichen Gewalten aber müssen wir verlangen, daß sie vor allem durch gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens 40 Stunden pro Woche und durch öffentliche Arbeiten so viele Köpfe und Hände wie möglich in Lohn und Brot bringen. Jede erlangbare Arbeitsmöglichkeit muß denen verschafft werden, die verzweifelt die Stempelstellen bevölkern.

In der Erfüllung dieser Aufgabe muß wahre Volksverbundenheit sich zeigen. Die deutschen Gewerkschaften werden nicht aufhören, für dieses Ziel zu kämpfen. Die deutsche Arbeiterbewegung, die auf eine an Leistung und Opfern reiche Geschichte zurückschaut, muß und wird in dieser schweren Zeit der Erschütterung aller Verhältnisse den Pfad bahnen zu einer geordneten Wirtschaft, die jedem Arbeit und Brot gibt.

Mehr denn je haben die deutschen Arbeiter und Angestellten in den politischen Kämpfen dieser Tage ihre sprichwörtliche Treue zu ihren Organisationen bewiesen. Sie werden diese erneut zum Ausdruck bringen durch machtvolle Kundgebungen am 1. Mai.

**Tretet an in Massen! Demonstriert für Arbeitsbeschaffung und Vierzigstundenwoche, für Frieden und Völkerverständigung**

**Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Allgemeiner freier Angestelltenbund**

### Unerschütterte Front

Nochmals und immer wieder: hohe Anerkennung den sozialdemokratischen Wählern und höchste Bewunderung unsern Funktionären und Wahlhelfern. Sie darben, stöhnen und hungern genau so wie die Millionen, die sich in die Arme der Nazis stürzen, aber sie halten stand und verteidigen den Wall der Demokratie mit der letzten Kraft in dem heißen, zuckenden Herzen. Angefeindet und angegriffen von allen Seiten erkennen sie ihre geschichtliche Aufgabe und wanken nicht in ihrer Masse. Ein Heldentum, das uns das Wasser der Begeisterung in die Augen treibt.

Dank ihrer Größe und Hingebung ist die Erwartung der Harzburger nicht erfüllt worden. Die Rechte hat nicht die Mehrheit erhalten. Sie kann nicht die Regierung bilden. Auch wenn man ihr die noch verbliebenen Splitter ausnahmslos zurechnet, fehlen 9 (neun) Stimmen an der Majorität. Sie können 203 zusammenfragen, und brauchen 212.

Auf der andern Seite kann auch die Regierung Braun-Severing mit 260 gegen 162 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 98 Stimmen, gestützt werden. Dann besteht allerdings für sie die Möglichkeit, als geschäftsführende Regierung — wie man das nennt — im Amt zu bleiben.

Denn eine Mehrheit für eine neue Regierung ist nicht zustande zu bringen, da die Kommunisten wohl beim Stürzen des alten Kabinetts helfen können, aber nicht beim Emporheben des faschistischen Ministerpräsidenten. Genau so war es bisher in Oldenburg, Bremen, Anhalt, Sachsen, Bayern und Hessen. Genau so wird es künftig in Hamburg und Württemberg, während Bayern nach der Neuwahl ausscheiden und eine parlamentarische Mehrheitsregierung wieder erhalten kann.

Unter dem Gewicht dieses Zwanges nimmt es daher nicht wunder, daß eine andre Orientierung wenigstens theoretisch erörtert wird. Sakentkruz und Zentrum zusammen haben eine glatte Mehrheit von 17 Stimmen: 229, während 212 gebraucht werden. Die Hugenberg werden dazu nicht gebraucht. Sie dürfen als überflüssig vor der Tür stehen bleiben.

Nazi-Kube beeilt sich, am Montagvormittag mitzu-

teilen, daß die Steger mit jedem zusammenarbeiten wollen, der ein „nationales, von sozialistischem Gerechtigkeitsfönn erfülltes und von kräftigem Geist bereichertes Preußen will. Wir weisen niemand zurück.“ Und er fügt hinzu: „Der neue preußische Ministerpräsident wird von Adolf Hitler bestimmt werden.“ Er tut es in der Erwartung, daß der neue preußische Ministerpräsident Wilhelm Kube heißen wird.

Darin aber liegt der Stein des Anstoßes für das Zentrum. Sein preußischer Vorstand erklärt: „Die Zentrumsfraktion wird sich fürderhin mit aller Kraft Bestrebungen widersetzen, die Staat und Verwaltung einer einseitigen Parteidiktatur ausliefern wollen und damit Ruhe und Ordnung und eine förderliche Reichspolitik gefährden würden.“

Mit der Ernennung des neuen preußischen Ministerpräsidenten durch den Sendling aus dem Böhmerwald ist es also nichts. Er muß trotz all seiner Siege auch damit warten, wie er mit der Erklömmung des Präsidentenstuhles der deutschen Republik noch warten muß. Gleichwohl werden offizielle Verhandlungen zwischen den beiden Partnern eröffnet werden. Genau wie in Hessen. Das Zentrum hofft, dabei die Nazis bloßstellen zu können. Und die Faschisten wollen ihren Wählern sagen können: seht ihr, es reicht noch nicht; ihr müßt noch mehr, viel mehr von uns in die Parlamente schicken.

Denn ernsthafte Verhandlungen wollen auch sie nicht. Gewiß lockt das Machtinstrument der preußischen Polizei, jedoch nur dann, wenn die Sakentkruzler es allein schwingen können oder zusammen mit den geduldeten Hugenbergern.

Das wissen die Braunen sehr genau. Und darum liegt ihnen nichts daran, in nächster Zukunft in die preußische Regierung zu kommen. Sie werden den Landtagspräsidenten sich aneignen und dann wieder türmen. Jede parlamentarische Arbeit zerfällt die Illusionen, die sich ihre Wähler gesponnen haben. Sowie sie praktisch Sand anlegen, werfen sie Granaten unter ihre Anhänger. Keine Blindgänger. Die Wähler geraten durch- und übereinander.

Nein, nur nicht arbeiten in irgendeinem Parlament. Auch im Landtag nicht. Anstatt dessen in die Säle ziehen und brüllen: Auflösung des Reichstags! Er entspricht

nicht mehr der wahren Volksmeinung, wie der 24. April hinlänglich bewiesen. Wählen, wählen, immer wählen, bis die Faschisten allein die Mehrheit in Preußen und im Reich errungen. Und dann hört mit einem Schlag das ganze Wählen auf. Es wird diktiert und egerziert mit römischem Genuß. Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Koalitionsfreiheit und alle Arbeiterrechte sind dann gewesen. Köpfe rollen und die langen Messer blitzen. Wie in Italien.

Bislang standen die Kommunisten mit im Brüllchor: auflösen, auflösen! Am 9. August des Vorjahrs in Preußen, kürzlich noch Sachsen und Oldenburg. Die Angestellten Moskaus müssen jetzt allerlei Haare aus der Auflösungssuppe fischen. Bei der zweiten Präsidentenwahl Verlust von 1½ Millionen. Am 24. April Verlust von 322 000 Stimmen. Wenn sie die Reichstagsstimmen für Preußen gehalten, hätten sie 64 Mandate heimbringen müssen. Sie haben nur 57 bekommen. Verlust sieben. 322 000 Wähler sind abermals abhanden gekommen.

Moskau war fürs Wählen, solange das Wählen etwas einbrachte. Nun hat sich zweimal kurz hintereinander herausgestellt, daß es was kostet und nicht wenig. Da wird sich die „revolutionäre bolschewistische strenge Selbstkritik“ dreimal überlegen, ob sie den Nazis noch fürderhin Hand- und Spanndienste gratis und franks leisten kann. Die langgewohnten Kopfsprünge sind höchst gefährlich geworden. Die Springer brechen sich jetzt das Genick. Bied ist nicht mehr Trumpf. Er sticht nicht mehr, sondern wird gestochen.

Darum können sie es nicht wagen, die Nazis offen in die Macht zu setzen. Sie müssen sogar Bedenken tragen, die neue Geschäftsordnungsbestimmung, die die Wahl des Ministerpräsidenten von der Mehrheit der Abgeordneten abhängig macht, wieder aufzuheben. Das wäre eine direkte Begünstigung Hitlers, der ihnen die Wähler wegknabpft.

Darum wird die Regierung Braun-Severing einstweilen bleiben. Und diese Zeit müssen und werden wir benützen, um den umherirrenden Massen Positives zu bieten: Brot zwischen die Zähne, für viele Arbeitsmöglichkeit und damit Hoffnung und Zuversicht fürs verzweifelte Herz.

Eine neue Etierne Front muß sich für die Wirtschaft bilden. —



## Nazi-Abgeordneter Len bleibt in Haft

Otto Welz muß auf Anordnung der Aerzte bis auf weiteres das Bett hüten. Wie erinnerlich trug der alte Kämpfer und Führer bei dem Ueberfall erhebliche Verletzungen davon, unter anderm stellten die Aerzte einen Bruch der Schildhornplatte fest, die ihm am Tage nach dem Ueberfall in der Versammlung in Nüsseldorf das Reden unüßgäh schwer machte, außerdem Sehnenzerrungen. —

## **Kommunistische Bettlerwirtschaft noch zweimal bestätigt**

Hören wir also anschließend, was der Schwager des revolutionären Sekretärs der Internationalen Arbeiterhilfe, Herr Sauerland und seine Frau Friedel, Schwester des Sekretärs Lange, bestätigend zu bestätigen haben:

### Periodicals.

„Die Einkünfte der Familie Lange setzen sich folgendermaßen zusammen: . . . 1. Kurt Sauerland . . . ausschließlich Ercien, 900,— Mark.“

## Verdicts

„Die Einkünfte der Familie Lange leben sich folgendermaßen  
zusammen: . . . 3. Friedel Sauerland . . . Sekretärin, 375,—  
Netto“

## အိမ်ခြံမြေ

Ob der Schwager des Sekretärs der Internationalen Arbeiterhilfe und seine Frau Friedel, die Schwester des großen Revolutionärs, ihre Bezüge nicht aus einem festen Angestelltenverhältnis heraus, sondern — wie Herr Sauerland berichtet — von Fall zu Fall als freier Schriftsteller, interessiert die Debatte nicht nur so nebenbei. Von der Frau Sauerland aber hätte man gern einmal gehört, wie lange sie dort „nicht mehr im Berufsleben steht“ und wie hoch die angeblich „erheblich geringere als die angegebene Summe (375 Mark im Monat) war.“

Für den übrigen sind wir dankbar für die Schenkung der

### Einzelhaft

Auch in diesem Jahre gab die Mitglieder des Siedrighen  
 Ordens wieder ein Defizit höherer Geldsummen mit ihren  
 erwerbslosen Mitgliederu zu deren Beuten das ganze und attraktive  
 Sonntag in der Stadthalle veranfaßte wurde. Wie immer, wenn  
 es sich um den deutschen Ordensmeister handelt, war auch  
 Hermann Alendrach, Kaiser und Gemeindevorsteher in  
 Köln, ausgereizterweise bereit, seine Ordensgenossenschaft in  
 den Dienst der guten Sache zu stellen. Ein würdiges Ordens-  
 — 150 Mann, 11 Kommande — um mit zwei guten Ehem  
 auf der Bühne der Stadthalle vorzuführen, um aus Kunst Wert  
 für bedürftige Kollegen zu schaffen und gleichzeitig für die gerade  
 im Deutschen unergreiflich habende deutsche Ordensgenossenschaft zu  
 werden. Die Ehem waren: der Herzog-Waldsee-Damms-  
 Pfingstor und der Wuppertaler Männergesangs-  
 Verein 92. Der Herr Herr von Siedrich, Dr. Walter Kahl,  
 erschienen es ganz gefälligst, den aus führen und beirathen zu  
 werden, aber Kahl ist es nun nach Lage der Dinge gar nicht  
 zu umgehen, daß auch wir über diese unerschöpflichen Sünden  
 ein Wort sagen, was unsern Orden anbelangt.

[illegible]

Die Arbeiter haben in ihren neuen Wohnungen gute Heizung und elektrisches Licht. Der Arbeiter-Verbandsrat hat für das schwindende Einkommen der Arbeiter ein Drogien- und Gasolin-Abk. und ein 2. und 3. Lohn-System, "Geld Lohn" und "Geld- und Sachlohn" eingeführt, eine "Warte am Meer" und eine "Warte am Meer".

## Sie hatten sich die Sache anders gedacht - Hugenberg wird abgetafelt

„Die Nationalsozialisten wollten bekanntlich für sich allein die Macht in Preußen erobern. Ergebnis: An diesem Ziele fehlt ihnen die runde Summe von fünfzig Mandaten. Herr Hugenberg seinerseits gab sich der lauten Hoffnung hin, daß die nationalsozialistische Klasse in Verbindung mit den deutschen nationalen Köpfen zum Erwerb der Macht stark genug sein werde. Ergebnis: Auch in dieser Rechnung fehlen rund 20 Mandate. Wieder andre, voran die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, verführten das Ziel, daß die Parteien rechts des Zentrums insgesamt die Mehrheit gewinnen müßten. Ergebnis: Selbst diese beschriebene Erwartung der Opposition bleibt bei einem Mischstand von einigen Mandaten unerfüllt. Der von der Rechten angestrebte und zuversichtlich erwartete Erfolg wurde also in keiner Form erreicht. Die Zentrumspartei, der die Wahl eine erhöhte Verantwortung und eine in ihrer Bedeutung gesteigerte Funktion zugewiesen hat, wird auch in dem neuen Landtag der sichere Garant einer sachlichen ordentlichen und verantwortungsmäßigen Staatsführung sein. Sie würde sich selbst aufgeben und den Staat auf das höchste gefährden, wenn sie diesen wichtigsten Grundlag ihrer politischen Arbeit und Ueberzeugung verlassen würde.“

Ähnlich ärgern sich die liberalen Zeitungen und der „Deutsche“. Auch die „Deutsche Tageszeitung“ stellt fest, daß die Hoffnungen der Rechten enttäuscht worden sind. Sie tröstet sich mit folgendem:

„Theoretisch wäre aus den auf der Rechten verloren-  
gesagten Stimmen der kleinen Parteien eine knappe  
Mehrheitsmehrheit zu errechnen; praktisch werden diese  
Stimmen jedoch nicht auf Rationalisieristen und Deutsch-  
nationalen zu bringen sein, so sehr man das bedauern mag.“

Wir müssen ihr auch diesen letzten Trost nehmen: die theoretische Berechnung ergibt, daß die Rechte im Höchstfall 216 Mandate auf ihre 10,8 Millionen Stimmen hätte erhalten können, während Sozialdemokraten, Zentrum und Kommunisten allein schon 217 Mandate haben, und daß bei voller Auswertung der Stimmenzahl der Staatspartei diesen 216 Mandaten der Rechte bei 10,8 Millionen Stimmen 224 Mandate bei 11,2 Millionen Stimmen gegenüberstehen würden. Es bleibt dabei: die Mehrzahl des Volkes hat gegen die Rechte entschieden!

Die „Kreuz-Zeitung“, das Organ des Stahlhelms, stellt das mit diesen Worten fest:

„Die Wahlklausur ist gescheitert. Was das vorläufige amtliche Ergebnis auch noch die eine oder andere Korrektur erfahren, das Memis nicht sein. . . Das positive Ziel des Wahlkampfes, das uns allen vorstreckte, eine absolute Mehrheit der Rechten, eine Mehrheit aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und den Mittelgruppen rechts vom Zentrum, dieses Ziel zu erlangen, ist nicht geglückt. Selbst wenn man zu den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen noch die Träger der Mittelgruppen hinzurechnet, fehlen zu einer absoluten Mehrheit der Rechten ungefähr zehn Mandate.“

Zugleich ist das Stahlhelmorgan den Deutschnationalen auseinander, daß sie es nur dem Stahlhelm zu verdanken hätten, daß sie nicht noch mehr zusammengebaut worden sind.

angeheuern Vetterwirtschaft, die zu glauben ohne die sechs  
"Berichtigungen" mandem wirklich etwas schwer gefallen  
wäre. —

Berlin, 26. April. Das preussische Staatsministerium hat heute unter Bezugnahme auf Artikel 17 der preussischen Verfassung beschlossen, den neuen Landtag zum

Daher hat sich keine junge Sängerin in der Band, so daß alles weibliche, wie Hünne, Zottelnheit und Ausprache, tadellos fehlte. Darüber hinaus pflegt der Chor einen sehr belebten und ausdrucksvollen Vortrag, Fröhlichkeit der Zusammenkunft der Stimmen, bezüglich der Lautstärke der Tenöre. Auch die Chorsänger und die Weiber wurden durch herrlichen Beifall ausgezeichnet.

In seiner vollen und herrschaftlichen Stärke trat das Orchester mit der Symphonie zu Karl Maria von Webers „Turbanth“ und mit Dittersdors 5. Sinfonie in Afrika. Hermann Abendorn ist ein Dirigent, dem der Flügel geradezu leidenschaftlich anhängen. So war der ganze Apparat von einer erstaunlichen Genauigkeit: bei den Pianofortellen wachte man oft nicht ab, daß 20 bis 150 Töne mitgehörten. Die Einsätze erfolgten mit geschicklichen Zugängen, die einzelnen Instrumentengruppen, besonders die Flöten, funktionierten mit äußerster Sicherheit und Sauberkeit, so daß der Dirigent mühelos seine herrlichen Absichten in den besten menschlichen Worten verwirklichen konnte. Die Darstellung, besonders die der großen und sehr ausdrucksvollen Symphonie, deren Andante cantabile ein Feuer an Klang schloß, war, deren Finale in soebenem Fortes ertönte, war dem auch von Flügel Wirkung. Die Andanten hören, denen die Flöten- und Sinfonie übertrugen wurde, sind am besten: worden.

Die mannigfachen Güter, die die Stadthalle nicht befeßten, wurden dem Dingen nach hülfreiche Aktionen, an denen auch die Arbeiter mit Recht Anteil hatten, denn sie bewiesen abermals, was wohl jeder Stufe die Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiter-kräfte ist, selbst wenn es sich um ein ungewöhnliches, nicht durch gewöhnliche Zusammenarbeiten eingetriebenes Ensemble handelt. Der Abend war ein wunder hübscher Frühlings-Tag; er wird wohl auch die mannigfachen Erinnerungen wohl zurückbleiben lassen. E. d. e.

Goethevolkfest in Weimar. Die Weimarer Goethedame zeigte sich vor allem bekannt aus, daß von ihren familiären Zusammenkünften die besten Theile des Festes bellig ausgehoben wurden. Da das öffentliche Goethefestmahl verfiel, so hat jetzt insbesondere die Weimarer freie Volkshaus es sich angelegen sein lassen, ein Goethe-Volkfest gegen Stills vorzunehmen. Das geschieht am 4. und 5. Juni stattfinden. Nach einem geschmackvollen Mittagessen — der anschließende Gärte wird besonder hervorgehoben — findet am Nachmittag eine Festauführung des „Egmont“ im Weimarer Nationaltheater statt der Theil von Weimarer Stadt. Danach folgt eine Nachmittags im Schloß und Haus von Weimarer. Im Evening, dem 5. Juni, wird eine Festschmückung in der Weimarer Veranlassung, bei der Julius und (Berlin) die Gedächtnis halten wird. Danach wird am Goethe-Festmahl-Dinner vor dem Nationaltheater ein Stang stattfinden. Im Nachmittags wird ein Festmahl und eine

Im deutschnationalen Lager versucht man natürlich die gewaltige Niederlage Eugenbergs zu vertuschen. Die Eugenberg-Presse schreibt zu diesem Zweck laut über den gewaltigen Mandatsverlust der Sozialdemokratie, die 44 Mandate verloren habe — wobei man das Taschenspielerkunststück anwendet, die Verringerung des Wahlquotienten zu verschweigen, durch die zunächst einmal 28 von den bisherigen 137 Mandaten der Sozialdemokratie abgerechnet werden müssen!

Aber bei Eugenberg hat man noch ganz andre Schmerzen! Wenn eine Rechtskoalition mit Hilfe des Zentrums gebildet werden sollte, so ist Eugenberg mit seiner Fraktion dabei bößlich überflüssig. Nach der Parole „Wir wollen euch nicht mehr!“ erklärt ihm das führende Zentrumsblatt:

„Herr Eugen Berg, der ausging, um Preußen zu erobern, sitzt jedenfalls auch heute wieder zwischen sämtlichen Stühlen in einer völlig einflusslosen Position, und es ist überflüssig, ihn um seine Meinung über die politische Weiterentwicklung in Preußen überhaupt zu befragen.“

Das ist bitter, und Eugenbergs „*Sozial-Anzeiger*“ schreibt deshalb schon Ach und Weh:

„Zweifellos gibt es in den Reihen des Zentrums Leute, die bereits an eine preußische Zweiererschaft des Zentrums aufkommen mit den Nationalsozialistinnen denken. Der Miß der Sache wäre die Ausschaltung der Deutschnationalen. Zahlenmäßig wäre das Spiel vorstellbar. Auch würden die Zentrumswähler sich wohl auch das gefallen lassen.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, daß Eugen Berga mit von der Partei sein müsse:

„Es wäre ein glückliches Ereignis in der deutschen Geschichte, wenn diese große Rechtskoalition verwirklicht werden könnte. Neben der alle Dämme des Herkommens überflutenden nationalen Erneuerungsbewegung, mit ihrem gewaltigen Ueberstich an Elan und jugendlicher Begeisterungsfähigkeit, würden in ihr die bewährte politische Erfahrung der Deutschnationalen Partei und des Zentrums stehen. Die Deutschnationalen haben auch in den neuen Landtag einige Persönlichkeiten ersten Ranges entsandt, die selbst auf der linken hohe Wertschätzung genießen.“

Der Schuß Eugenbergs ist nach hinten losgegangen! Man will ihn nicht mehr! Als er am Tage vor der Wahl in Magdeburg sprach, begann er seine Rede mit dem schönen Weihnachtslied: „Morgen, Kinder, wird's was geben . . .“ Er wollte für das deutsche Volk den Weihnachtsmann spielen und die Garzburg-Regierung auf den Tisch legen. Er stellte sich als der Vater des großen Gedankens der Rechtsstellung vor und ließ sich im voraus die Vorbeeren reichen. Nun erlitt er die große Pleite. Seine Partei wurde zusammengehaltem, und Adolf, der mithelfen sollte, hat zwar Mandate gesammelt, aber doch nicht genug, um das große Geschäft ohne fremde Hilfe etablieren zu können. Ueberdies zeigen sich Adolf und noch mehr seine Unterführer abstoßend und frech gegen Eugenbergs. Ihnen ist der Name geschwollen, sie wollen den „Silberfuchs“ mit Mistgabeln verjagen. Das deutsche Bürgertum hat sich in der Magdebewegung einen Unflut hochgezueht, von dem es treffliche Prüffe und Fußtritte bekommt. Wohl bekomm's ihm. —

24. Mai einzuberufen und ihm als verfassungsmäßige Folge aus dem Ausfall der Wahlen seinen Rücktritt in seiner Gesamtheit mitzuteilen.

Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten, so wird amtlich gemeldet, und der Uebernahme der Geschäfte durch eine neue Regierung ist das Staatsministerium auf Grund des Artikels 59 der Verfassung verpflichtet, im Amte zu bleiben. —

Wandlung nach Kiefurt. Dori wird „Das Jahrmarktsfest von Plundersweilern“ gespielt, das auch von Goethe seiner Zeit für das Naturtheater gedacht war. Den Abschluß bilden Abends ein Fackelzug durch die Stadt zum Goethe-Schiller-Denkmal, eine Obation vor dem Hause Goethes am Frauenplan und eine Feier vor dem Deutschen Nationaltheater. Hervorgehoben sei, daß, um den Charakter des frohen Festes volkstümliche Art zu wahren und die feierliche Form vornehmer Gesellschaftsveranstaltungen auszuwischen, ausdrücklich auf dem Programm angegeben wird, daß als Festkleidung „feierliches Schmarz, Gehrod, Smoking, Cux, Zylinder vollständig auskaset“. Es kommt als Festtracht nur helle, leichte Sommerkleidung in Betracht. Für auswärtige Mitglieder der freien Volksbühne beträgt der Preis für alle Veranstaltungen einschließlich der Befichtigung der Goethe-Erinnerungsstätten 3 Mark für eine Festkarte. Nur die Aufführungen des „Gegant“ im Nationaltheater ist hier nicht einbegriffen; für sie sind Plätze für 3, 2 und 1 Mark verfügbar. Quartiere sind in drei Preislagen vorhanden; auch billige Massenquartiere sind vorgegeben. Nähere Auskünfte erteilt der Vorsitzende der freien Volksbühne, Regierungsrat Töpfer, Weimar, Sedanstr. 11. Ebenso das Europäische Reisebüro, Weimar, Bürgergaststraße 5. Sammelanmeldungen Auswärtiger werden bis zum 1. Mai dort- hin erbeten. —

18. Männerkursus in Tinz. Die Heimvolkshochschule Tinz in Gera ladet zur Teilnahme an ihrem 18. Männerkursus ein. Die Lehrglieder, die in diesem Kursus im Vordergrund stehen, sind: Wirtschaftslhre, Geschichte, Pädagogik und Kulturlehre, Staatstheorie und Staatsrecht, Gewerkschaftsweisen, Arbeitsrecht, Erziehungsfragen, Gmnastik. Aufnahme finden Bewerber im Alter von 18 bis 30 Jahren, die keine höhere als Volksschulbildung genossen haben. Die Bewerber haben einen selbstgeschriebenen Lebenslauf einzureichen, aus dem neben den allgemeinen Daten über Alter, Staatsangehörigkeit, Berufsausbildung ufm. der Bildungsgang und der Forderung, der mit dem Besuch der Schule angekrebt wird, hervorgeht. Ferner ist ein Aufsatz abzuliefern, über den von der Schulleitung nähere Mitteilung gemacht wird. Das Schulgeld, in dem die Kosten für Wohnung und Verpflegung inbegriffen sind (Bettwäsche ist mitzubringen), beträgt für den ganzen Kursus für Thüringer 150 Mark, für die übrigen Reichsdeutschen 180 Mark, für Ausländer 200 Mark. Das Schulgeld ist bei Kursusbeginn zu entrichten. Hierzu tritt die Verpflichtung durch regelmäßigen Arbeitsdienst an der Erhaltung der Schule mitzuarbeiten. Für Arbeitslose ist eventuell Sonderregelung möglich. Auskunft und Prospekte durch die Schulleitung. Der Kursus beginnt am 15. Januar 1933 und dauert bis 15. Juni 1933. Die Bewerbungen sind spätestens bis 15. Juli 1932 einzureichen. Die Einschreibung des Lehrerkollegiums bis 1. September 1932. Aufnahme erfolgt Mitte November 1932. —



Stadt Magdeburg

Besuch in der „Buße“

Drunten am Elbvorland liegen immer eine Anzahl Röhne, zerren ungedulbig an den Unterketten oder Stahltrassen und warten auf Labung. Große Röhne, kleine Röhne, moderne Plattendecker liegen neben alten Schrägdeckern, sogar ein ganz alter deutscher Rahn scheuert direkt am Ufer seinen Holzleib an einem modernen, stählernen Nachbar. Auf diesem alten Rahn, der nach den deutschen Eichvorschriften nur noch Steine, Kies und Kohlen befördern darf, war Karl Klüße an Bord. Als Bootsmann bemohnte er die „Buße“, die Räumlichkeit vorn gleich hinter dem Steven. Im Gegensatz zum Bootsmannslogis ist die „Kajüte“, die hinten liegt, komfortabler eingerichtet und vom „Schiffer“ bewohnt.

Als ich Karl Klüße besuchte und durch die Klappe in seinen Wigwam kroch, war er gerade damit beschäftigt, einen Gliden auf seine „Blechbuße“ (Niederboje) zu placieren. Bedächtig hielt Karl die feine Röhnenadel in seinen schwieligen Fingern. Mit Sicherheit fädelte er den Faden ein. Langsam aber sicher machte er dann Stich auf Stich, und als nach einer guten Stunde die Prozedur beendet war und ich mir sein Kunststück ansah, mußte ich zugeben, daß eine Hausfrau es nicht besser gekonnt hätte.

Karl war überhaupt ein vielseitiger Mensch. Schon mehr als vier Jahrzehnte war er bei der Schifferrei und fühlte sich ganz wohl in seinem kleinen Reich. Außer den zwei übereinanderliegenden Kojen ließ ihn eine Kommode, ein Spind und ein Kochherd nicht mehr viel Platz. Es roch den ganzen Tag nach Teer und feuchtem Holz. Das störte Karl aber nicht — das war eigentlich sein Parfüm, das nur noch vom Tabakgeruch übertrumpft wurde. Karl konnte viel entbehren, nur seinen Kanastopfen nicht — den mußte er immer zwischen den Zähnen halten. Ob er nun bei der Arbeit war, am Steuer stand, Strimpfe stopfte, große Wäsche hatte oder seinen Sonntagabenden zurechtmachte.

Karl konnte erzählen von Hoch- und Niedrigwasser, von Sturm und Flaute.

Seine erste Reise als Dreizehnjähriger machte er auf einem alten Rassenfahri, auf dem sein Vater als Steuermann fuhr. Damals war es hauptsächlich der Reittendampfer, der die Röhne hromauf schleppte. Auf der Saale und in den Kanälen wurde noch getreidelt. Man hing sich ein Karrenband über die Schultern, an dem die Leine befestigt war, die wiederum an Bord, mittelschiffs an langer Stange befestigt war, dann ging es Schritt für Schritt mit dem Rahn vorwärts. Ein Stöcken in den Händen half nach.

Karl konnte reden wie ja ein Buch. Er mußte, daß die Breite der Elbe an der Magdeburger Strombrücke immer noch 130 Meter betrug. Droben bei Wetzehütten und unten vom Herrenfrug bis Zerchland hatte sie schon eine Mindestbreite von 170 Meter. Oben in Böhmen war sie immerhin noch 95 Meter breit. Aber die größte Breite hatte sie unten bei Gießhacht mit 280 bis 315 Meter. Bei Hochwasser war sie natürlich noch breiter, und bei Niedrigwasser schmaler. Man kann vieles erfahren vom alten Karl, so auch, daß die Elbe von Magdeburg bis Hamburg ein Gefälle von rund 45 Meter aufweist. Von der tschechischen Grenze beträgt das Gefälle sogar rund 120 Meter bis nach Hamburg. Hamburg liegt aber immer noch weit über 100 Kilometer von der Nordsee entfernt. Der Magdeburger Winterhafen mit dem Bollhafen zusammen kann nicht weniger als 126 Röhne aufnehmen. Der Magdeburger Handelshafen hat Platz für 92 Röhne in seinem Becken, und der Industriehafen bietet rund 100 mittleren Elbrücken von 600 Tonnen Tragfähigkeit Platz.

Wenn man aber Karls Ausführungen unglaublich belächelt, dann greift er auf sein Bücherrück, das aus einem gewaltigen Zerrbalken besteht, der aber durch die Buße läuft, und weist an Hand seiner hydrographischen, topographischen und geographischen Bibliothek nach, daß es stimmt. Dann setzt er sich beruhigt wieder auf seine Bank und näht einen neuen Kragen an seine Arbeitsbluse oder stopft umständlich seinen Nasenwärmer. Florell.

### Zodessopfer des Autounfalls in der Erbergerstraße

Bei dem Zusammenstoß zwischen Autotaxi und Straßenbahn, der sich in der Nacht zum Donnerstag vergangener Woche in der Erbergerstraße, Ecke Landwehrstraße, ereignete, erlitt der Chauffeur Walter Schmitt schwere Verletzungen, die seine Überführung in das Militärkrankenhaus notwendig machten. Hier ist er am Montagabend seinen Verletzungen erlegen.

Der Zustand des bei dem Zusammenstoß verunglückten Fräulein Charlotte Thiele ist nach wie vor unverändert.

### Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen aus Magdeburg

Im März ist die Einwohnerzahl Magdeburgs um 217 auf 308 890 Personen zurückgegangen. Diese Zahl setzt sich bei 3779 Zugezogenen und 3948 Fortgezogenen aus einem Wanderungsverlust von 169 Personen und bei 288 Geburten und 837 Sterbefällen aus einem Sterbeüberschuß von 45 Personen zusammen. Die Zahl der Beschäftigten betrug 232 und in damit um 73 höher als im Vormonat. In den Magdeburger Hotels und Gasthöfen sind im Vormonat 7590 Fremde, d. h. 632 Personen mehr als im Vormonat, abgeblieben. Übernachtungen wurden 5604 gegen 5213 im Vormonat gezählt.

Im Juni und heutzutage and der Bevölkerung sind gegenüber dem Februar einige Veränderungen festzustellen. Bei den meldereifigen Infektionskrankheiten in eine Zunahme um 19 Fälle auf insgesamt 62 Fälle zu verzeichnen, die sich auf 34 (Vormonat 18) Fällen auf Diphtherieerkrankungen, 23 (18) Fällen auf Scharlachkrankheiten und 5 (7) Fällen auf sonstige Infektionskrankheiten verteilen. Der Krankenbestand in den städtischen Krankenhäusern am Schlusse des Monats März erfuhr nur eine geringe Abnahme um 33 auf 1434 Personen, während dagegen die Zahl der Verpflegungstage mit 45 575 den des Vormonats um 3055 überstieg. Auf dem Arbeitsmarkt ist im Monat März eine, wenn auch nur ganz geringe Entlassung eingetreten.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden gegenüber dem Vormonat um 704 von 26 412 auf 25 708 zurückgegangen. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um 880 von 9316 auf 8436 gesunken. Wenn auch die Abnahme dieser Zahl bisher nur eine vorläufige ist, so ist doch im Monat März die zahlenmäßige Zunahme bei diesen beiden Institutionen die Zahl von 560, um die die Hauptunterstützungsempfänger abgenommen haben, nicht erreicht. In der Arbeitslosenversicherung ist nur ein Zugang

Pflanz die roten Banner auf!

Mit der Sozialdemokratie heraus zur Maifeier!

Andie freigewerkschaftlich organisierte  
Arbeiterschaft Magdeburgs!

### Gewerkschafter, Männer und Frauen!

Mehr denn je ist in diesem Jahre der 1. Mai internationaler Kampftag. Die alles verheerende anhaltende Wirtschaftsdepression hat nicht nur in Deutschland Millionen von Arbeitern brotlos gemacht und das Einkommen ungezählter Massen unter das Existenzminimum herabgedrückt, sondern auch in den meisten Industrie- und Agrarländern des Erdballes gleiche und ähnliche Verhältnisse wie in Deutschland gezeitigt.

Schuld an allen Nöten und Beschwernissen ist das von uns schon immer bekämpfte kapitalistische System, das sich jetzt ganz besonders als unfähig erwiesen hat, die Wirtschaft zum Wohle der Menschheit zu führen, da es hoffnungslos gewähren lassen muß, daß bei Ueberfluß an Lebensmitteln und Rohprodukten Sorge und Hunger die Geißel schwingen können, frierend und verlumpt Männer, Frauen und Kinder herumlaufen.

Zu dieser wirtschaftlichen Not gesellt sich die geistige. Den Rattenfängertönen des Faschismus

son 99 auf 10 035 Hauptunterstützungsempfänger und bei den Wohlfahrtsverbänden eine Steigerung um 716 auf 15 772 Parteien festgestellt worden. Das Wohlfahrtsamt hatte insgesamt am Schlusse des Berichtesmonats 26 548 laufend in offener Fürsorge zu unterstützende Parteien gegen 25 667 im Vormonat zu betreuen. Auf Eröffnung des Konkursverfahrens wurden 13 Anträge gegen 18 im Vormonat und 4 Anträge auf Anordnung des Vergleichsverfahrens gegen 1 im Vormonat gestellt. 4 Konkursverfahren (Vormonat 5) wurden eröffnet, 3 (5) Anträge mangels Masse abgelehnt und 1 (—) Vergleichsverfahren angeordnet. Die Zahl der Konkursverfahren im Vergleich zum Vormonat um 26 081 auf 653 569 zu, ebenso die Zahl der Konkursverfahren um 9380 auf 473 129. Auch der Betrag der Konkursverfahren im Vergleich zum Vormonat um 79,7 Millionen Mark, während dagegen der Betrag der Konkursverfahren von 29,2 Millionen Mark auf 79,0 Millionen Mark gestiegen ist.

Bei der Stadtparasse wurden 1,912 Millionen Mark eingezahlt, zur Auszahlung gelangten 2,127 Millionen Mark, so daß sich am Schlusse des Berichtesmonats ein Bestand von 45,222 Millionen Mark (einschließlich der Zinsgutschriften) ergab. Von der städtischen Baupolizei wurden im Berichtesmonat 7 (Vormonat 13) Baugenehmigungen von Wohngebäuden, 16 (16) Baugenehmigungen von Geschäftsbau- und öffentlichen Gebäuden und 158 (280) sonstige Baugenehmigungen erteilt. In 10 (5) Fällen wurde mit dem Bau von Wohngebäuden begonnen, 72 (102) Neubaugenehmigungen wurden fertiggestellt.

### Gerüchte um den Burbach-Konzern

Heber den Burbach-Kali-Konzern, der seinen Sitz in Magdeburg hat, gehen Gerüchte um, die von einer außerordentlich hohen kurzfristigen Verschuldung sprechen. Man nennt die Zahl von 60 Millionen Mark. Die Schulden, die zum größten Teil wohl im Ausland aufgenommen wurden, fallen allerdings unter das Stillhalteabkommen, doch scheinen sie geeignet zu sein, den Konzern in Schwierigkeiten zu bringen.

Der Burbach-Konzern ist eine Sammelgesellschaft von 28 früher selbständigen Gesellschaften mit insgesamt 32 Zweigstellen, von denen allerdings weit über die Hälfte stillgelegt. Die endgültige Liquidation wurde 1929 vollzogen. Der Förderer dieser Aktienaktion war der bekannte kalindustrielle Gerhard Korte. Korte soll sich die Bildung eines Konzerns ein gutes Stück Geld kosten lassen haben. Er hat die einzelnen Gesellschaften, in der Zeit der Konjunktur sehr teuer bezahlt. Wahrscheinlich aber mit kurzfristigen Krediten.

Der Konzern mußte bereits sein Aktienkapital von 125 Millionen auf 70 Millionen Mark heruntersetzen. Gegen die Finanzpolitik Kortes hat sich die Kritik sehr oft gemeldet. Schließlich sollen bei Burbach Tausende von Millionen in einem Kauf um die Vorherrschaft im Kalibiznis verschwenderisch worden sein. Es handelt sich hier um den Kampf zwischen Burbach und dem größten Kalikonzerne in Deutschland, Wintershall.

Die Ertragsrechnung für 1930 zeigt bei Burbach noch einen Gewinn von 8,6 Millionen Mark gegenüber 10 Millionen im Jahre 1929 und 16,14 Millionen Mark im Jahre 1928. Die Gewinne, die Burbach für das verfloßene Jahr gemacht hat, reichen nicht aus, um die Bilanz in Ordnung zu bringen. In der Bilanz des Burbachkonzerns für 1931 ist nichts von kurzfristiger Verschuldung in der Höhe, wie sie jetzt bekannt wird, zu entdecken. Die ganze Aktion soll sich über zwei Tochtergesellschaften, die Hauptverwaltung der Burbach-Konzern G. m. b. H. und der Gesellschaft Burbach in Bredard abgewickelt haben.

Der „Vorwärts“ berichtet auch von verächtlichen Vorwürfen gegen den Generaldirektor Korte und gegen den stellvertretenden Vorpräsidenten des Aufsichtsrats, Moritz Schulze. Diese beiden Männer sollen eigne Aktien zu hohen Kursen an die Burbach-Hauptverwaltung, G. m. b. H., verkauft haben. In einer Erklärung des Konzerns wird jedoch mitgeteilt, daß die Herren Korte und Schulze keinerlei Aktien oder Anteile an einer Konzerngesellschaft verkauft haben.

Sehr bedenklich ist, so sagt der „Vorwärts“ weiter, daß bei dem Burbach-Konzern besonders ausgebildeten Verschönerungsmandatären das eigentlich betriebliche Unternehmen des Konzerns, die Burbach-Kalimwerke G. m. b. H., Magdeburg, für Aktien im Nennwert von 34 Millionen Mark die Garantie übernommen haben.

Die Tatsache, daß die Garantie der Burbach-Kalimwerke G. m. b. H. für die genannten 34 Millionen Aktien in der Bilanz nicht ausgewiesen wurden, heizt den Fall Burbach zu einem neuen Skandal, der auf neue den Beweis für die dringende Notwendigkeit der Reform des Aktienrechts erbringt. Auf Grund der neuen Bestimmungen wird die bevorstehende Burbach-Bilanz für 1931 diese Garantieverbindlichkeiten ausweisen müssen. Bei der Abschätzung der Verbindlichkeiten im Burbach-Konzern wird es sich auch zeigen, ob die noch im vergangenen Jahr gezogene Bilanzdividende von 12 Prozent, die einen hohen Millionenbetrag erforderte, nur eine Gehe in Wahrheit zwischen Burbach und Wintershall und wirtschaftlich überhaupt nicht zu verantworten war.

sind viele ins Garn gegangen und hielten dort, wenn auch vielleicht zum Teil unbewußt, auf der Seite des Kapitalismus den Hauptstoß gegen die freien Gewerkschaften fördern, in einem Geheimbefehl der Reichsleitung der NSDAP. vom 10. Februar 1932 steht zu lesen:

„Unser Augenmerk hat sich auf Gewerkschaften und Betriebe zu richten, die Propaganda in den Gewerkschaften muß mit verstärkter Kraft vorwärtsgetrieben werden.“

Das feste Gefüge der freien Gewerkschaften lassen wir uns nicht unterhöhlen und erschüttern. An den freien Gewerkschaften wird und muß die faschistische Brandung zerschellen. Die freien Gewerkschaften werden jetzt, nachdem sie mitgeholfen haben die demokratische Staatsgrundlage zu erhalten, ihren gesamten Einfluß für die Ankurbelung der Wirtschaft einsetzen. Wir demonstrieren am 1. Mai für Volksrechte gegen Diktatur, für die Inangsetzung der Wirtschaft, für die Erhaltung und den weiteren Ausbau aller bisher erworbenen Rechte, für bessere Verhältnisse, für den Sozialismus, gegen den Kapitalismus!

### Hermann-Köfelin-Gedächtnisfeier

Die freireligiöse Gemeinde zu Magdeburg veranstaltete im „Ablich-Saal“ eine Gedächtnisfeier für ihren vor einem Jahr verstorbenen Sprecher Dr. Hermann Köfelin.

Nach einem von Fräulein Mittelhau gesprochenen Prolog, in dem vor allem zum Ausdruck kam, daß Köfelin stets getreu seiner Lehre gelebt hat, als ein Vorbild für die Gemeinde, führte dies der Amtsnachfolger des Verstorbenen, Ernst Küster, in warmherzigen Worten ehrenden Gedenkens weiter aus. Er erinnerte daran, was Köfelin für die Gemeinde als ihr Lehrer und Tröster, als ihr Freund und Führer bedeutet hat. Da der Verstorbene eine schlichte, jedem Bruch abholde Natur gewesen sei, so habe man auch diese Gedächtnisfeier ganz in seinem Sinne gestaltet. Um ihn noch einmal der Gemeinde möglichst unmittelbar nahe zu bringen, verlas der Redner eine kleine Auswahl aus Köfelines Schriften. Zuerst die Worte, die er bei seinem Abschied vom Amt an seine Gemeinde richtete, in denen er ein kurzes Bild seines Lebens und seiner Persönlichkeit entwarf. Er sei von Natur nicht zum Agitator geboren. Das Wirken in der Stille im Sinne einer Humanitätsreligion habe seinen Charakter immer näher gelegen. Doch habe er sich in einer Aussprache mit Andersdenkenden stets gern unterzogen.

Das Prinzip seines Handelns und Wirkens kennzeichnete der Redner jodann durch Köfelines eigne Worte aus dessen Schrift „Ehles Menschentum“. Man soll das eigne kurze Leben nicht mit untätiger Hoffnung auf ein besseres Jenseits vergeuden, sondern dahinstreben, daß vor allem das Diesseits besser werde. Dies geschieht durch die Liebe, die wir einander erweisen sollen, und die um so stärker ist, je mehr wir uns bewußt sind, daß wir unsre Lieben nur einmal haben, daß wir Verarmtes nie mehr nachholen können, wenn sie uns erst durch den Tod entzissen sind.

Ein großes Bild des Verstorbenen blühte von dem Ort auf die Gemeinde herab, von dem er so oft zu ihr gesprochen. Der Vorsitzende der Gemeinde, Robert Viet, erklärte den Anbruch des Bildes, das auf einmütigen Beschluß der Gemeinde geschaffen ist. Es soll einen Platz neben der Gedenktafel der im Weltkrieg Gefallenen erhalten. Die gesprochenen Worte wurden durch Instrumentalbegleitungen und durch Gesänge des Frauen- und Männerchors der Gemeinde, unter Leitung von E. Kaarsch, sowie durch zwei von Frau Köfelin geleitete Kinder, ernst und würdig umrahmt.

### Versorgungsanwärter und Fachprüfungen

Vom Zentralverband der Angehörigen wird uns mitgeteilt:

Für Krankenkassenangehörige ist die Erbringung des fachlichen Sachkundigkeitsnachweises durch bestimmte Prüfungen vorgeschrieben. Es handelt sich dabei um eine Anstellungs- und Beförderungsprüfung. Es ist die Frage aufgetaucht, ob die von den Krankenkassen eingesetzten Versorgungsanwärter gleichfalls verpflichtet sind, diese Prüfungen abzulegen. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem Bescheid vom 1. März 1932 dazu Stellung genommen. Er hat darin erklärt, daß die vor den Beförderungsschritten abgelegten Prüfungen zwar als Ausweis der erforderlichen allgemeinen Bildung angesehen werden können, nicht aber geeignet seien, die Versorgungsanwärter von den vorgeschriebenen Fachprüfungen zu befreien. Die Prüfungen müssen nach den Vorschriften, die für alle Angestellten gelten, auch von den Versorgungsanwärtern abgelegt werden.

— Die Volksfürsorge im 1. Quartal 1932. Die im 1. Quartal 1932 noch immer zunehmende Zahl der Arbeitslosen und die Schrumpfung des Einkommens durch die Folgen der 1. Novemberordnung haben den Volksfürsorgegesellschaft 1932 keine günstigen Aussichten. Trotzdem ist bei der Volksfürsorge ein Rückgang in der Zahl der Anträge in keinen Lebensversicherungen gegenüber dem letzten Quartal 1931 nicht erfolgt. Insgesamt wurden von Januar bis März d. J. 47 791 Volks- und Lebensversicherungsanträge gestellt. Mit diesem Ergebnis steht das Unternehmen noch wie vor an der Spitze der privaten deutschen Versicherungsanstalten, auch hinsichtlich des monatlichen Neuzuganges.

Die Selbstaufnahme von Schallplatten. Heber dieses Thema sprach am Freitag, dem 29. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Maschinenbauschule, Professor Dr. Ingenieur G. Schilling. Im Rahmen des Vortrags wurden praktische Versuche gezeigt und sprechende und singende Platten vorgespielt.



× **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 21. April aus Otto-von-Guerde-Straße 75 ein Herrenfahrrad, Marke „Mifa“, Nr. 409212 und ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, vor Turmschangenstraße 9 ein Herrenfahrrad, Marke „Simfon“, vor dem Justizpalast ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, aus der Fortbildungsschule ein Herrenfahrrad, Marke „Union“, Nr. 1550842, aus Fischlerbrücke 23 ein Damenfahrrad, Marke „Opel“, Nr. 1850693; am 22. April aus Breiter Weg 195 ein Damenfahrrad ohne Marke und Nummer, vor der Hauptpost ein Herrenfahrrad, Marke „Rheingau“, vor Umfassungstraße 76 ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, aus Wolfsteigstraße 14a ein Damenfahrrad, Marke „Dürlop-Diana“, Nr. 26994982. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 216. —

### Zentralverband der Zimmerer.

Die Einführung des Vermählungsbeitrags, die in der Anfrage Anerkennung fand, wurde gegen acht Stimmen beschlossen. Der Beitrag ist auf 5 Pfennig pro Woche festgesetzt.

## 1. Deutscher Polizeihundverein.

**Sienographenverein Stolze-Schren Endenburg.**

**Rein für Homöopathie und Gesundheitspflege.**

### **Schurzwitzsch'schelelcher Seren zu Hagedburn**

Daß die Verwirklichung der großartig anzuordnenden Forderungen  
in ihren überaus reichen Einrichtungen, die ständige-ökono-  
mischen Verbesserungen, der großen Aufgabe für die Nationen, die  
Vollkommenheit der Produktion und der vollständigen Forderung  
in ihren ständigen Verbesserungen herbeizuführen, das Ziel von  
den größten Fortschritten von Technik und Wirtschaft zu  
erreichen ist.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Fehlbetrag von 261 171,34 Mark aus, dessen Ursachen in der Wirtschaftsnote zu suchen sind. Der Mitgliederbestand ist um 4941 von 63 059 auf 58 118 zurückgegangen. Vier Fünftel aller Mitglieder befinden sich in den 5 untersten Lohnstufen, nur ein Fünftel stammt aus den Lohnstufen 6 bis 10. Gehalts- und Lohnabbau haben auch die Beitragshöhe für die Krankenkasse sinken lassen. Im Jahre 1926 betrug der durchschnittliche Jahresbeitrag pro Mitglied 81,68 M., 1931 dagegen nur 77,29 M. Der Beitragsfuß, der 6,8 Prozent beträgt, hält bei dem immer noch überdurchschnittlichen Krankenstand einen Vergleich mit Kassen anderer Großstädte aus.

Das Krankengeld ist am merklichsten zurückgegangen. Der Krankenstand beträgt 3,48 Prozent, und der durchschnittliche tägliche Krankengeldsatz ist auf 2,43 M., die Krankheitsdauer auf durchschnittlich 25,33 Tage gefallen.

Die Vermaltungskosten sind trotz erheblicher Mehrarbeit entsprechend den Verordnungen des Reichspräsidenten gesenkt worden. Einmalig Vermaltungsanstellung mußten abgebaut werden.

## Generalversammlung der Schuhmacher - Zwangs - Innung.

**Verrein Magdeburg des Deutschen Luftfahrtverbandes G. B.**

Ueber Sanftbildungen in der Gruppe Mitteldeutschland des Deutschen Seefahrt-Verbandes Vortrag der Gruppenvorsitzende, Dipl.-Ing. Haarmann (Bismarckrode).

Im weiteren Verlauf des Abends gab der Film „Tiefseiler“, „Derer, Tauchergitarren“ ein Bild über die Leistungen der beiden Reiterflieger im Vorkriegszug. Ein Film „Im Kleinluftschiff“ FN 28 von Berlin nach Leipzig zeigte hervorragendes Luftschiff-Piloten. In der Frage des zivilen Luftverkehrs berichtete der L. Sachverständigen, daß der Verein für den Luftverkehr-Verkehr vortragen wird. —

## A black and white photograph of a large, ornate, curved stone or brick structure, possibly a bridge or a large archway, surrounded by dense trees and foliage. The structure has multiple arches and is set in a wooded area.

Vorwiegend heiter, vorübergehend etwas Regen.

Das Zurechtfinden der Schifffahrt nach Kreta hat begonnen. Dabei hat im größten Teil Deutschlands Aufmerksamkeit eingeleitet, nur in Mitteldeutschland, wo der Wind heute früh gerade umgewandelt hat, kommt es durch Ueberfluthung der aufeinanderstreichenden Luftmassen verschiedenes Sinnesungsrichtung noch zu heftiger Wellenbildung und zu Regen. Unter dem Schutze der Wolken, unter der die Gewitterwolken in Mitteldeutschland

In seinen nächsten Beratungen wird sich der Vorstand damit beschäftigen müssen, wie weitere Verluste abzustellen sind.

In der Jahreshauptversammlung, die am Montag stattfand, wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1931 vorgelegt. Nach dem Vortrag des Vorsitzenden Begier kann der Geschäftsberichts als befriedigend angesehen werden. Die gesamten Beitrags-einnahmen der Kasse in Höhe von 2 089 038,64 Mk. reichten dazu aus, um die Ansprüche der Mitglieder voll zu befriedigen. Daneben konnten nach Stellung einer ausreichenden Schadenreserve dem Reservefonds die gesetzlich vorgeschriebenen 6 Prozent mit 104 371,02 Mk. zugeführt werden. Die Reserven der Kasse be-laufen sich am 31. Dezember auf 399 371,02 Mk. Von diesem Be-trag konnten, abgesehen von den zu veräußernden Wertpapieren, im Notfall sofort 259 945,27 Mk. verfügbar gemacht werden, was einer Liquidation von 66 Prozent entspricht.

Auf Antrag des Verwaltungsausschusses und der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Zu den seit dem 1. Februar in Kraft befindlichen Verhältnissebedingungen für die Gruppen A, B und Z gab die Versammlung ihre Zustimmung, die übrigen zur Vorlage gekommenen Satzungsänderungen fanden einstimmige Annahme. —

+ bedeutet über, — unter Null

[illegible]



### Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

**Mittwoch, 27. April.**  
9.00: Schulfahrt: Meine 360. Ballonfahrt von Bitterfeld nach Berlin mit Ziellandung in Reinickendorf.  
15.20: Prof. Dr. Hübner: Der Chirurg muß sofort eingreifen.  
15.45: Dr. Olga Stieglitz: Das Problem des Glüdes.  
16.05: Programm der Aktuellen Abteilung.  
16.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Edgar Ortenberg.  
17.20: Junge Menschen unterhalten sich über den Film: Das blaue Licht.  
18.00: Cembalo-Musik. Anna Sinde.  
18.30: Dr. Lange: Rechtsfragen im gewerblichen Verkehr.  
18.55: Die Funstunde teilt mit . . .  
19.00: Stimme zum Tag.  
19.10: Tanzabend der Kapelle Oscar Joost. Mitw.: Eric Helger (Tenor).

21.00: Tages- und Sportnachrichten.  
21.30: Zum Jollus (1789—1815): Rettungsoper. Einleitende und verbindende Worte: Prof. Dr. Sie.  
22.20: Irland. Zeitbericht, bearbeitet von Actuaß.  
23.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
Anschl. Abendunterhaltung der Rüdersdorfer Herajavelle.

**Deutsche Welle: Mittwoch, 27. April.**  
**9.00:** Schulfunk: Meine 360. Ballonfahrt von Bitterfeld nach Berlin mit Ziellandung in Reimdenborn.  
**9.25:** 3. Buchhorn: Nicht ermittelte Wollen und wagen.  
**10.10:** Schulfunk: Humpty Dumpty. Ein englisches Hörspiel.  
**15.00:** Jugendstunde: Stadtwappen erzählen Geschichten der Heimat.  
**15.45:** Frauenstunde.  
**16.00:** Ruff von der Leyen: Die Heilpädagogik und ihre praktische Bedeutung für die Normalpädagogik.  
**16.30:** Hamburg: Nachmittagskonzert.  
**17.30:** Staatssekretär Dr. Krüger: Die wirtschaftliche Bedeutung der Sieblung für den deutschen Osten.  
**18.00:** Musik und Kasse. Einführung: Dr. Waldmann. Am Flügel: Lili Kroeber-Albe.  
**18.30:** Prof. Kranz: Bilanzgesellschaften unserer Heimat.  
**19.00:** Min.-Rat Teishe: Beamtenanwärter und völkertechmische Eignungsprüfung.  
**19.30:** Langabend. Kapelle Oscar Zook. Mitw.: Eric Selgar (Leipzig).  
**21.00:** Tages- und Sportnachrichten.  
**21.10:** Breslau: Was die Dorfunde erzählt. Eine Hörfolge aus Schlesien.  
**22.10:** Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
**22.30:** Hamburg: Konzert des Nörax-Orchesters.

## Arbeiter — Angestellte — Beamte berücksichtigt unsere Inserenten

 <p>Das Zeichen für preiswerte Qualität!</p> <p><b>Möbel</b> <small>beim Fachmann</small> <b>Plate</b> Schreystraße 48, a. d. Wilhelmstr. Kirche</p>	<p><b>Otto Kleinschmidt</b> Automobil-Werkstätten Spielgartenstraße 7 Eindorf Stadt Köln Telefon 40097</p>		<p>Uhren <small>aller Art</small> <b>Tafelbestecke</b> <small>in acht Silber u. schwarz versilbert</small> <b>Mod. Schmuck Verlobungsringe</b> <small>Niedrigste Preise</small> <small>Lustige Uhren</small> <b>Uhrenhaus Severin</b> Königshofstraße 1 und 2</p>	<p><b>Kauft im Konsum-Verein</b></p>
---	--	--	---	--------------------------------------



## Er trägt sie „auf Händen“



Eine englische Sitte.

In manchen englischen Gemeinden ist es Brauch, daß der junge Ehemann seine Frau nach der Trauung aus der Kirche tragen muß. Er soll dadurch gemahnt werden an das Gebot: „Du sollst deine Frau auf Händen tragen!“ Hoffentlich bleibt es dann auch immer dabei.

### Vor den Augen der Kinder

In Dortmund-Förde starb der 36jährige Arbeiter Gustav Kause in Gegenwart seiner drei Kinder mit einem Taschmesser auf seine Frau ein, mit der er in heftigen Wortwechsel geraten war. Die 30jährige Frau brach, von etwa zehn Stichen getroffen, zusammen, während Kause auf die Straße lief und einem Polizisten die Missetat erzählte. Er fügte hinzu: „Ich weiß nicht, ob meine Frau schon tot ist.“ Kause wurde sofort verhaftet. Seine Frau wurde ins Krankenhaus geschafft. Ihr Zustand ist bedenklich, da einige Stiche die Herzgegend getroffen haben.

Frau Kause hatte seit längerer Zeit unter Mißhandlungen durch ihren Mann zu leiden gehabt und deshalb beschlossen, sich scheiden zu lassen.

### Unter Sandmassen verschüttet

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in einer Sandgrube in Homberg bei Dillfeld. Mehrere Wandervögel hatten sich dort, um vor dem Regen Schutz zu suchen, in eine Sandgrube gestürzt. Wählich kamen die Sandmassen ins Rutschen und begruben drei Wandervögel unter sich.

Die nicht verschütteten Wandervögel begannen sofort mit den Rettungsarbeiten und holten Einwohner Hombergs zu Hilfe. Nach kurzer Zeit konnten die drei Verschütteten geborgen werden: einer von ihnen war erstickt, der zweite war nur leicht verletzt und wurde dem Krankenhaus zugeführt; der dritte kam mit dem Schrecken davon.

### Sibirischer Express entgleist

Der sibirische Expresszug Leningrad—Kokow-Sibirsk ist bei Smerdowsk entgleist, wobei fünf Wagen und die Lokomotive beschädigt wurden.

Ob Menschen ums Leben gekommen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Zugverkehr wurde auf 12 Stunden unterbrochen.

### Autobus mit 22 Ausflüglern überschlägt sich

In der Nähe von Livorno überschlug sich in einer Kurve ein mit 22 Florenzer Ausflüglern besetzter Autobus.

21 Personen mußten mehr oder weniger schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden, ein Insasse blieb unverletzt.

### Zoschlag im Dorf

In Lüben hat der Fuhrwerksbesitzer Fritz Vogt aus Raudten im Kreise Steinau die Witwe Elisabeth Kieferweier, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, in einem Tobjuchtsanfall mit einem Küchenstuhl in ihrer Wohnung in Gegenwart ihrer drei Kinder niederschlagen.

Frau Kieferweier verstarb kurze Zeit darauf. Vogt wurde in die Irrenanstalt übergeführt.

### Ein russischer Luftkrieger abgestürzt

Ueber Romo wird aus Moskau gemeldet, daß bei Tiflis ein großes russisches Bombenflugzeug mit dem Chef der roten Luftflotte des Kaukasus, Prochorow, an Bord, abgestürzt ist. Prochorow und sein Begleiter wurden getötet.

### Von einem Grabstein erschlagen

Auf dem alten Friedhof auf dem Rabarienberg in Rajchau in der Tschechoslowakei wurde der neunjährige Schüler Dolanitz beim Spiel mit anderen Kindern von einem großen umstürzenden Grabstein getötet.

Der Kopf des Verunglückten wurde buchstäblich in die Erde gebohrt.

### Die Nase des Kaisers

Von einem Wiener Gericht wurde ein Hausbesitzer zur Schadenersatzzahlung von 500 Schilling an den Portier eines Wiener Warenhauses verurteilt.

Der Hund des Verurteilten hat den Portier in die Nase gebissen; der Geschädigte klagte auf Schadenersatz, weil er bisher wegen seiner Ähnlichkeit mit dem alten Kaiser Franz Joseph von vielen altern sentimental Oesterreichern ein Trinkgeld bekommen habe. „Jetzt aber“, sagte der Geschädigte vor Gericht, „wo ich nur noch ein gewöhnliches Geld, Wald- und Wiesengehicht habe, gibt mir kein Mensch mehr ein Trinkgeld.“

### Ein verunkeltes Königsschloß

Im Waldviertel von Budapest wurden auf einem Grundstück reich verzierte Gebäudereste, bunte Ziegel, Wandbekleidungen usw. ausgegraben, die ein Nachahmschloß als Reize eines Renaissancegebäudes feststellte, das höchstwahrscheinlich mit dem berühmten Jagdschloß des Königs Matthias Corvinus (15. Jahrhundert) identisch ist. Man förderte auch ein Wappenstein, das u. a. einen gekrönten Adler zeigt. Ein derartiges Wappen hatten aber die Jagellonen, und man glaubt, daß Matthias II. es an dem Schloß hat anbringen lassen.

Zweihundert Schritte weiter wurden die Grundmauern einer Kapelle bloßgelegt, die einen mit einem Eingang versehenen Turm hatte. Ferner wurden Terrakotta-Friesstücke gefunden, die gleichfalls auf die Zeit des Königs Matthias deuten. Die Ausgrabungen sollen fortgesetzt werden, da man hofft, noch wertvolle Erinnerungsobjekte aus dieser interessanten Geschichtsepode finden zu können. Die Ausgrabungen werden von der Hauptstadt finanziert.

### Kampf um eine Tote

Als in diesen Tagen in Suceaba in Rumänien die Bäuerin Veronika Francisc starb, wollte ihr Mann, der Mitglied der Sekte „Christen nach dem Evangelium“ ist, die Tote nach dem Ritus dieser Sekte beerdigen lassen. Er nahm auch einige merkwürdige Zeremonien mit der Leiche vor. Mutter und Bruder

der Verstorbenen waren jedoch hierüber empört und verlangten ein Begräbnis nach orthodoxem Brauch. Schließlich drang der Bruder mit mehreren Bauern in das Haus des Widders ein und schaffte die Leiche weg.

Darauf erstattete Francisc mit andern Sektierern zusammen eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Leichenraubes. Der Staatsanwalt beantragte, daß dem Manne die gestohlene tote Frau zurückgegeben werde. Der Pfarrer, der Bürgermeister und der Gendarmeriepostenschef verlangten nun beim Bezirkspräsidenten, daß der toten Veronika ein christliches Begräbnis zuteil werde. Die Sektierer erklärten, daß sie an den Hauptstich der Sekte in Amerika eine Bekehrung richten würden, wenn man ihnen nicht recht geben werde.

Tatsächlich verfügte die Staatsanwaltschaft zum zweiten Male, daß die Tote nach dem Ritus der Sekte begraben werde. Nach sechstägigem Kampf war schließlich der Streit zugunsten der Sektierer entschieden und die arme Tote konnte ihre Ruhe finden.

Nächtliche Zigeunerschlacht. Vor dem Hause Germanenstraße 40 in Berlin-Schönholz kam es in der Nacht zum Montag zu einer schweren Schießerei zwischen den Angehörigen zweier Zigeunerstämme, bei der der 28 Jahre alte Friedrich Josef aus der Mitterstraße 9 in Pandow durch einen Mündenschuß schwer verletzt wurde, so daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Selbstmord eines Bankdirektors. Der erste Direktor der Landesbank für Haus- und Grundbesitz in Karlsruhe, A. Duschmale, erschoss sich. In einem Schreiben gibt der Lebensmüde als Grund seiner Tat zunehmende Schwerhörigkeit und ein Herzleiden an. Wie die Bankleitung mitteilt, ist die Geschäftsführung des Direktors Duschmale vollkommen in Ordnung, auch habe er keine Schulden hinterlassen.

Ein Weichselkäufer verhaftet. In Kattowitz in Polnisch-Oberschlesien wurde ein Holzkaufmann verhaftet, der durch Weichselkäufungen mehrere Banken um etwa 700 000 Mark geschädigt hat.

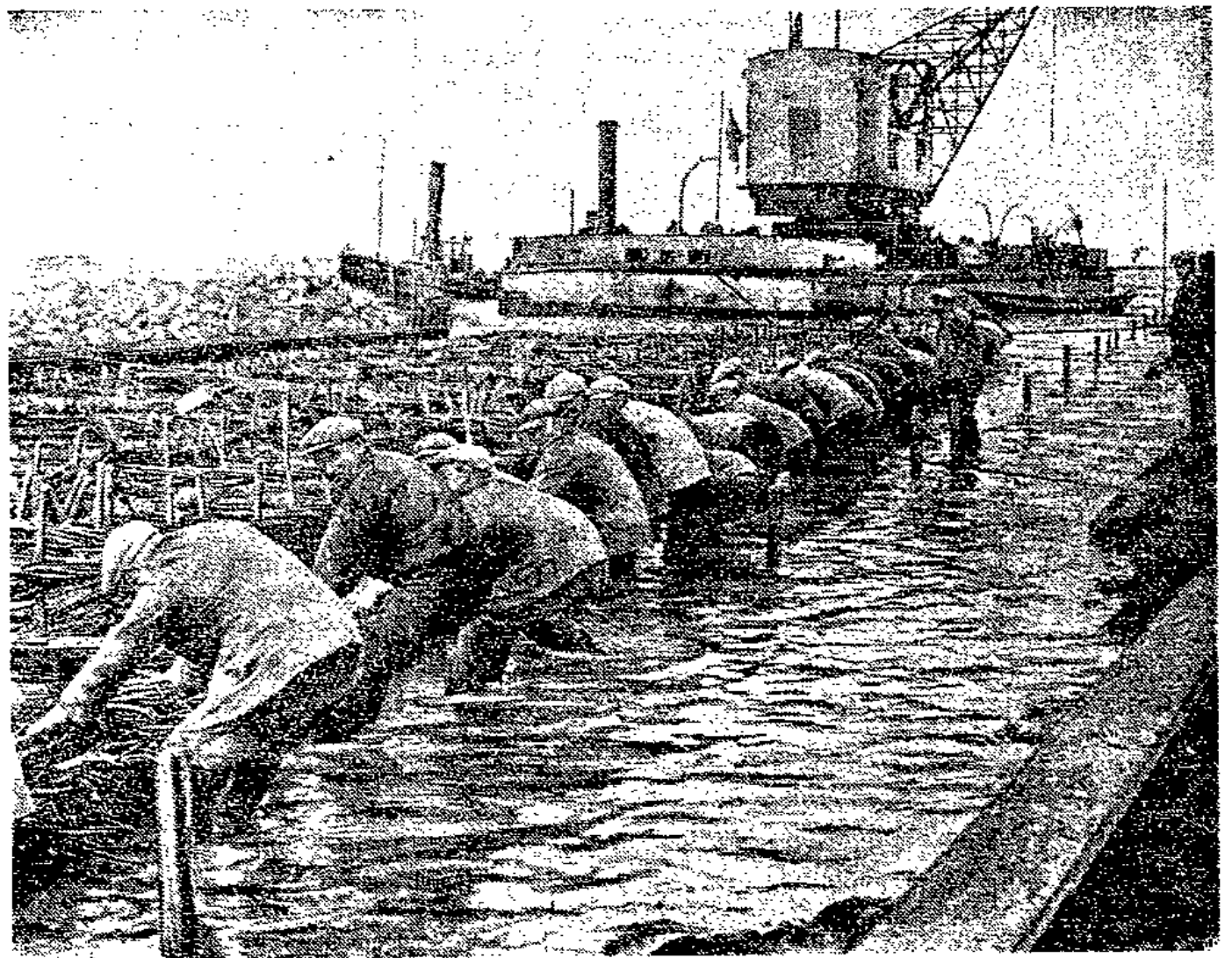
Mit anderthalb Millionen über die Grenze. Italienische Polizeibeamte verhafteten an der schweizer Grenze den Mailänder Privatbankier Coppola, als er im Automobil anderthalb Millionen Lire nach der Schweiz schmuggeln wollte. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Coppola handelte im Auftrag eines Kunden. Kapitalflucht wird in Italien mit mehreren Jahren Zuchthaus oder Verbannung bestraft.

## Schöne weiße Zähne

Schon nach einmalig. Putzen mit der herrl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

## Meer wird Land



### Die letzten Arbeiten am Zuiderseewerk

Die Abdeichungsarbeiten an der Zuidersee in Holland gehen nunmehr mit schnellen Schritten ihrem Ende entgegen. Zurzeit werden die letzten Deichstücke versenkt.

## Stahl und Blut

Roman von Franz Arnau.

Copyright by Berlin-Verlag, Baden-Baden.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So! So! Und was war nun weiter?“

„Ich habe von Emma nichts mehr gehört, bis ich einen Brief bekam, daß sie nicht mehr weiterleben konnte. Sie sei guter Hoffnung und Gormeed habe sie hinausgeworfen. Thomas und ich sind dann zur Polizei gegangen und am Abend hat man uns die inzwischen gelandete Leiche meiner Schwester gezeigt.“

„War das dieser Brief hier, den Sie von Ihrer Schwester bekommen haben?“

Der Amtsgerichtsrat reichte ihr den Brief Emmas.

Nach einem Blick auf das Papier sagte Agnes:

„Zunächst — das ist der Brief.“

„In diesem Brief ist von fünfhundert Mark die Rede.“

„Die fünf hundert Mark-Scheine lagen dem Brief bei.“

„Wir haben uns darüber beraten, Thomas und ich. Wir wollten das Geld nicht, das mit Schuld daran war, daß meine Schwester in den Tod gegangen ist. Wir wollten es auch den Eltern nicht geben. Thomas nahm sich vor, zu Gormeed zu gehen und ihm die Noten vor die Füße zu werfen.“

„Fräulein Göbel — ich mache Sie darauf aufmerksam, daß das sehr unwahrscheinlich klingt. Sehr unwahrscheinlich! Sie sind doch nicht in einer Lage, daß Sie ohne weiteres jemanden fünfhundert Mark „vor die Füße werfen“ können — im Gegenteil! Sie konnten die fünfhundert Mark sehr wohl brauchen, und die niemand hätte Ihnen einen Vorwurf machen können, daß Sie die Noten behalten hätten. Ihre Schwester hatte es Ihnen ja anheimgestellt. Ich sage Ihnen: es ist nicht glaubhaft, daß Sie, nur um einer schönen Geite willen, das Geld weggeben wollten. Und was etwaige moralische Gründe anlangt — Sie, nämlich Thomas, Gormeed keinen Vorwurf daraus machen, daß er ihre Schwester anhielt — Sie waren ja selber zusammen, ohne verheiratet zu sein. Daß Gormeed sich schließlich von Ihrer Schwester getrennt hat — da muß ich Ihnen sagen: wir sind über die Gründe nur durch den Brief Ihrer Schwester unterrichtet. Vielleicht hatte Herr Gormeed Anlaß, mit Ihrer Schwester unzufrieden zu sein, und hat sie nicht nur aus Heberdruß weggeschickt. Der Fahrer des Herrn Gormeed war Zeuge einer Szene, wie Ihre Schwester Herrn Gormeed in der nächsten Nähe des Wertes aufbaute. Wir wissen da nicht, was vorgegangen ist, aber ich will einmal annehmen, Sie, Thomas Hammer und Sie, glaubten an die Richtig-

keit dessen, was in dem Briefe steht. Sie hatten beiden einen großen Haß auf Herrn Gormeed — das ist wohl richtig, nicht?“

„Zunächst, das ist richtig.“

„Und nun hat Thomas Hammer gesagt: Dem Kerl will ich das mal eintränken. Ich gehe zu ihm, zeige ihm den Brief, halte ihm sein Schandgeld vor Augen und mache ihm die Hölle ordentlich heiß! Vielleicht rückt der Kerl doch noch mit mehr Moneten heraus, damit wir ruhig sind und die Geschichte nicht an die große Glocke hängen.“



„Sagen Sie mir lieber: Ist Thomas Hammer jähzornig?“

„Nein — so war das ganz und gar nicht. Mein Bedanke daran! Thomas hat wohl die Absicht gehabt, dem Direktor Gormeed nicht gerade sehr freundliche und höfliche Worte zu sagen. — aber das von mehr Geld, Herr Amtsgerichtsrat, das ist ganz und gar nicht richtig. Nein! Das ist eine Lüge!“

„Aber ich bitte Sie — es wäre doch die natürlichste Sache der Welt gewesen. Sie regen sich ganz unnötig auf. Fräulein Göbel — warum denn nur?“

„Sie glauben wohl, Herr Amtsgerichtsrat, weil wir einfache Arbeiter sind, mein Mann und ich, haben wir kein Gefühl für das, was recht ist? Sie können sich offenbar nicht denken, daß ein Arbeiter mal was anderes will, als Geld! Meine Schwester ist ins Wasser gegangen, Herr Amtsgerichtsrat — hatten Sie uns denn für so minderwertige Menschen, daß wir unter solchen Umständen keinen andern Gedanken haben sollten, als den: vielleicht können wir aus dem Unglück doch noch ein paar hundert Mark herauskriegen!“

Der Amtsgerichtsrat war über diesen Ausbruch ein wenig verblüfft.

„Nun — springen Sie mir nur nicht gleich ins Gesicht, Fräulein Göbel — irgendein Motiv muß doch für das Verbrechen vorhanden sein. Sagen Sie übrigens nicht „mein Mann“, wenn Sie von Thomas Hammer sprechen — er ist nicht Ihr Mann!“

„Das muß ich besser wissen, Herr Amtsgerichtsrat!“

„Bitte, keine ungebührlichen Bemerkungen. Sie sind ledig. Thomas Hammer ist Ihr Geliebter, mit dem Sie zusammen wohnen.“

„Das ist eine Angelegenheit, die nur mich allein angeht, Herr Amtsgerichtsrat.“

„Ich stelle das nur nebenbei fest, damit keine Begriffsverwirrung entsteht. Aus der Tatsache selbst mache ich Ihnen keinen Vorwurf, denn ich habe nicht Ihr Zusammenleben, das der bürgerlichen Ordnung widerspricht, zu untersuchen, sondern den Mordverjud, den Ihr Geliebter an Direktor Gormeed verübt hat.“

„Das ist nicht wahr! Thomas hat keinen Mordversuch verübt!“

„Jetzt nehmen Sie sich aber gefälligst zusammen, Fräulein Göbel! Sie können nicht wissen, was im Zimmer Gormeeds vor sich gegangen ist, und Ihre Vermutungen interessieren mich nicht. Sagen Sie mir lieber: ist Thomas Hammer jähzornig?“

„Nein, ganz und gar nicht. Er ist sehr beherrschet und immer überlegt!“

„Geben Sie sehr acht, Fräulein Göbel, was ich Ihnen sage. Es kommt auf Ihre Aussage ungemein viel an. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, ob einmal einem jähzornigen, temperamentvollen Menschen der Hammer ausrutscht oder ob ein immer beherrschet und immer überlegt handelnder Mensch einen andern niederschlägt. Sie scheinen mir intelligent genug, diesen Unterschied zu begreifen. Ich frage also noch einmal: Ist Thomas Hammer sehr jähzornig?“

„Und ich kann nur noch einmal sagen: Er ist sehr beherrschet und immer überlegt.“

Der Amtsgerichtsrat zog die Stirn in Falten:

„Wissen Sie, daß Sie durch diese Aussage den Thomas Hammer belasten?“

(Fortsetzung folgt.)







# Die Möglichkeiten in Preußen

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

Die Dinge in Deutschland sind nach dem Wahlsonntag vom 24. April noch verworrener als zuvor. Es ist zwar eine Vereinfachung im Parteiensystem eingetreten; denn aus der Vielheit politischer Parteien und der Zahl der Splitter, die dem preussischen Stimmzettel eine geradezu phantastische Länge verliehen haben, haben sich lediglich fünf große Parteien herausgehoben, die als politische Machtfaktoren in Betracht kommen: Sozialdemokratie, Nationalsozialisten, Zentrum, Kommunisten und Deutschnationale.

Die Position der Sozialdemokratie und ihre Stärke hat eine grundlegende Veränderung nicht erfahren, wenn auch aus durchsichtigen Gründen die Presse der Rechten mit lautem Geschrei die Behauptung aufstellt, daß die Sozialdemokratische Partei ein Viertel ihres Bestandes verloren habe. Diese Behauptung ist nur möglich mit Hilfe eines kleinen Taschenspielertricks, indem man die Veränderung der Wahlquotienten von 40 000 auf 50 000 in Preußen unberücksichtigt läßt. In Wahrheit hat die Sozialdemokratie in Preußen gegenüber der letzten Reichstagswahl nur etwa 6,7 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt, während beispielsweise die Kommunisten 10 Prozent verloren haben, von den Deutschnationalen und der bürgerlichen Mitte gar nicht zu reden! Daß der Taschenspielertrick versucht wird, zeigt, wie sehr man auf der Rechten enttäuscht ist darüber, daß die Sozialdemokratische Partei dem Zentrum stand gehalten hat.

Wenn aber auch das Parteiensystem einfacher geworden ist, so sind dafür die Regierungsverhältnisse um so komplizierter geworden. Die Position der Regierung Brüning im Reich war durch den Bestand der bisherigen preussischen Regierung untermauert. Diese Grundlage ist jetzt nicht mehr vorhanden, vielmehr sind in Preußen ähnliche Verhältnisse wie in Sachsen und Hessen eingetreten, nur mit dem Unterschied, daß die Lage in Preußen viel ernster ist, da Preußen eben drei Fünftel des Reiches darstellt.

Man muß deshalb die Dinge in Preußen, wie sie sich nach der Wahl gestaltet haben, nüchtern ins Auge fassen. Von 422 Mandaten hat die Rechte 203, davon besitzen die Nationalsozialisten allein 162. Die bisherige Regierungskoalition hat 162 Mandate, die Kommunisten haben 57 Mandate. Gegen eine Regierungsbildung der Rechten allein stünden demnach 219 Mandate. Daraus ergibt sich, daß eine Regierung der Rechten allein nicht möglich ist — es müßte denn sein, daß die Kommunisten diese Rechtsregierung ermöglichen wollten, was nicht anzunehmen ist angesichts der Betroffenheit, die sich im kommunistischen Lager über den Wahlausgang zeigt. Eine parlamentarische Regierung der bisherigen Koalition ist ebenfalls nicht möglich, sie ist weit in die Minderheit versetzt worden.

Es bliebe zunächst der Ausweg, daß angesichts der Unmöglichkeit, im neuen Landtag eine Mehrheit für einen Ministerpräsidenten zusammenzubekommen, die bisherige Regierung nach dem Beispiel der Regierungen von Sachsen und Hessen die Geschäfte weiterführt, vielleicht gestützt vom Reiche her. Demgegenüber kündigt die Rechte heute schon vorsorglich Anträge auf Auflösung des Landtags an, wobei sie damit rechnet, daß sie für solche Anträge die Unterstützung der Kommunisten finden könnte.

Eine weitere Eventualität ist, daß die Rechte versucht, im Landtag mit ihrer relativen Mehrheit einen nationalsozialistischen Ministerpräsidenten zu wählen. Zu diesem Zwecke müßte vorher die Veränderung der Geschäftsordnung rückgängig gemacht werden, die die absolute Mehrheit für die Wahl des Ministerpräsidenten vorschreibt. Diese Rückgängigmachung wäre nur möglich mit Hilfe der Kommunisten. Es müßten dann also die Kommunisten gemeinsam mit der Rechten die Möglichkeit zur Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten schaffen, um dann hinterher gemeinsam mit der Linken ihn sofort zu stürzen mit dem Effekt, daß die Rechtsregierung als geschäftsführende Regierung bliebe. Ungefragt würden die Kommunisten diese Sünde an der Arbeiterschaft nicht begangen können.

## Der neue Preussische Landtag

Die Verteilung der zum Preussischen Landtag neu gewählten Abgeordneten auf die einzelnen Listen ist folgende:

- Gesamtzahl der Abgeordneten: 422.
- a) Direkt gewählt: 350.
  - b) Durch Verbindungen in den Wahlkreisverbänden gewählt: 31.
  - c) Nach der Landesliste gewählt: 41.

Die Verteilung auf die einzelnen Parteien ist folgende:

	a) direkt	b) durch Verbindungen	c) nach Landesliste	d) zusammen
Sozialdemokraten	82	6	5	93
Deutschnationale	19	4	8	31
Zentrum	55	7	5	67
Kommunisten	45	7	5	57
Deutsche Volkspartei	—	4	3	7
Staatspartei	—	1	1	2
Nationalsozialisten	149	—	13	162
Deutschnationaler	—	1	—	1
Christl.-soz. Volksdienst	—	1	1	2

Alle übrigen Parteien haben weder in einem Wahlkreis noch in einem Wahlkreisverband die erforderliche Stimmzahl erreicht.

## Das Zentrum an die Nazis

### Die Tragikomödie des „nationalen“ Bürgerums

Die „Allnische Volkszeitung“, das große rheinische Zentrumsjournal, behandelt in ihrer Dienstagmorgen-Ausgabe die überfällige Koalitionsangebots der Nationalsozialisten mit offenem Schn, indem sie unter anderem schreibt:

„Der Reiche hat sogar eine Proklamation erlassen, in der er die Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit unter bestimmten Bedingungen ausdrückt. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob diese ernst gemeint sind, oder ob sie nur ein Vorwand dafür sein sollen, den Wählern nachher sagen zu können, sie, die Nationalsozialisten, wären zwar bereit gewesen, eine nationalsozialistische Regierung zu bilden, aber die anderen bösen Parteien hätten nicht gewillt, womit eine Wahlparole für eine etwaige Koalition mit dem Ziel, die alleinige Mehrheit zu erreichen, geschaffen wäre.“

# Die europäische Presse über die Preußenwahl

## Angünstigt für ganz Europa

Die dem tschechischen Außenminister nahestehenden Blätter in Prag glauben, daß die Reichsregierung und die preussische Regierung trotz der Erfolge der Nazis bei der Preußenwahl weiter im Amt bleiben werden.

Das „Prager Tageblatt“ erklärt, daß jetzt in Preußen eine Art geschäftsführende Brüning-Regierung von den politischen Gruppen verlangt werden würde, die mit der Neutralität der Sozialdemokratie und der Unterstützung der kleinen Rechtsparteien rechnen könne. Das sozialdemokratische „Pravo Lidu“ sagt, daß in

## Der Wolf und die Zwerge

(Ein Märchen)



Preußen die Kommunisten und das Zentrum die Entscheidung in Händen haben werden, und es sei zu befürchten, daß die Kommunisten die Galantkreuzler unterwerfen werden. Die Preußenwahl werde sich ungünstig für ganz Europa auswirken.

## Dem Zufall des Abenteuers überlassen

Der Pariser „Temps“ sagt zur Preußenwahl, der Wahltag in Preußen sei der schlechteste politische Tag, den Deutschland seit September 1930 erlebt habe.

„Augenscheinlich“, so schreibt das Blatt weiter, „hat das

Es scheint für uns kein Anlaß, weder an den vorläufigen Koalitionsabmachungen in der Presse teilzunehmen, noch zu dem offenen Anerkennen der Nationalsozialistischen Stellung zu nehmen. Wir haben es nicht eilig, wir können abwarten und beobachten. Als Siegerin des Wahlkampfes, der darum ging, das Zentrum aus seiner Mittelstellung herauszumanövrieren oder es zu überflügeln, ist es nicht Sache der Zentrumspartei, Angebote zu machen, sondern Sache der andern, sich mit konkreten Vorschlägen an das Zentrum zu wenden. Es ist nicht parteiische Haltung, die das Zentrum diese Stellung einnehmen läßt, sondern die tiefe Verantwortung vor der Zukunft Deutschlands in diesen revolutionären Zeiten. Niemand muß, wie man bereits hier und da lesen kann, „unter allen Umständen“ an die Verantwortung gelassen werden, sondern nur unter Umständen, die eine sachliche Politik ermöglichen. Alles andere wäre Vabanque-Politik, die sich selbst aufgegeben haben. Ein solches Experiment könnte die Zentrumspartei nicht verantworten.“

Aus diesen Zeilen spricht das Machtbewußtsein des Zentrums und auch seine politische Ueberlegenheit. Die Schwarzen sind den Galantkreuzlern über, daran müssen sich die kleinen und großen Spektakelfrisen um Hitler gewöhnen. Diese große Sammlung von politischen Kindern und Dummköpfen kann in dem Kampf, der nunmehr anhebt, nichts befehlen. Ein Treppenwitz der Weltgeschichte ist es aber, daß das deutsche evangelische Bürgertum, wildgewordene Zwiher und Pfaffen im antisozialistischen Delirium, in ihrem Haß gegen die Sozialdemokratie, ausgerechnet dem schwarzen

deutsche Volk jede Selbstkontrolle verloren. Es überläßt sich dem Zufall des Abenteuers. Man legt sich darüber Rechenschaft ab, daß seine so gerühmte moralische Kraft, die aus Organisations- und Diszipliniertheit besteht, eine künstliche Sache war, die keine andre Stütze als einen übermäßigen Egoismus hatte. Diese moralische Kraft hat nicht der Niederlage der Finanz- und Wirtschaftskrise widerstanden.

Alle Nationen haben die Pflicht, daran zu denken, denn man muß sich jetzt fragen, welcher Wert unter diesen Umständen für den Wiederaufbau Europas und den allgemeinen Frieden Abkommen mit einem Deutschland haben können, das auf die schiefen Ebene geraten ist und unter der doppelten Drohung des Nationalsozialismus und des Kommunismus nicht mehr fähig ist, sich eine stabile Regierung zu geben.“

## Kampfstimmung

Einige kleinere, aber einflussreiche Pariser Blätter, die wegen ihres früheren Redaktionsbeschlusses am Montag noch keine Stellung zu dem Wahlergebnis nehmen konnten, holen dies heute nach. Bemerkenswert sind die ruhigen Kommentare der radikalen Zeitungen. Was uns Franzosen angeht, der neuen Reparationskonferenz anbelangt, so schreibt die „Nouvelle“, das Sprachrohr Gerriots, bezüßeln wir unsere Ruhe und unsere Unabhängigkeit, aber man darf in Deutschland nicht vergessen, daß, wenn unser Versöhnungswille und unser Wunsch nach Zusammenarbeit ungeheuer groß ist, wir weder den Drohungen noch Herausforderungen weichen werden. Wir lassen uns nur durch das Interesse des Friedens leiten und unser guter Wille wird sich an der Zuneigung zeigen, die man in Deutschland zu dem Respekt der Verträge zu dem Wiederaufbau Europas und zum Weltfrieden kundgetan hat.

## Der Republik entgegenkommen

Die „Republique“ freut sich darüber, daß Hitler nicht die Mehrheit erhalten hat, erklärt aber andererseits, daß man den ungeheuren Vorsprung der Nazis nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfe. Die Stärke der Hitlerbewegung sei darauf zurückzuführen, daß ihre Führer alle Klagen Deutschlands gegen den Versailles Vertrag brutal als die andern Parteien zum Ausdruck bringen. Im Grunde genommen seien aber die Republikaner, die sich in maßvollsten Formen ausdrücken, genau derselben Ansicht wie ihre Gegner. Angesichts dieser Warnung dürfe in Frankreich nicht die bisherige Methode der Verzichte, begleitet von einer ungeklärten Präzedenz über die deutsche Unaufrichtigkeit angewandt werden. Man müsse im Gegenteil über alle Meinungsverschiedenheiten freundschaftlich mit Deutschland sprechen. Ein Abkommen über die Abrüstung sei nicht nur möglich, sondern für beide Länder auch vorteilhaft. Ein Schwanenritzt über die Reparationen würde Frankreich nicht mehr kosten als die bisherige Politik, er würde sogar noch etwas einbringen. Eine edelmütige Initiative betreffend die ehemaligen deutschen Kolonien wäre eine Geste der Billigkeit und würde Mißverständnisse beseitigen. Ein neuer Modus vivendi bezüglich des polnischen Korridors könnte mit einigem guten Willen gefunden werden. Er würde den Frieden befestigen. Als Gegenleistung für diese Zugeständnisse sei Frankreich berechtigt, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fordern, die die Interessen seiner Landwirtschaft und Industrie schütze.

## Englische Stimmen

Die durch den Ausgang der Preußenwahl in Deutschland geschaffene Lage beansprucht das Hauptinteresse der englischen Öffentlichkeit. Auf irgendwelche umwälzende Veränderungen in der Innen- oder Außenpolitik ist man hier jedoch nicht gefaßt. Am meisten diskutiert wird die Möglichkeit einer Koalition Hitlers mit dem Zentrum.

Der „Daily Herald“ würdigt in einem Leitartikel die Verdienste der Regierung Braun und erwartet, daß in Ermangelung einer definitiven Majorität Otto Braun noch längere Zeit am Ruder bleiben wird.

## Holländische Urteile über die Nazis

Der Amsterdamer „Telegraaf“ schreibt zu dem Ergebnis der Preußenwahl, es sei zweifelhaft, ob es die günstigste Lösung wäre, die Nationalsozialisten im Hinblick auf die vielen Widersprüche in ihrer Propaganda politisch auszuscheiden, zumal bisher selbst der größte Freund dieser Bewegung in ihr kein politisches Genie habe entdecken können. Auf jeden Fall sei die Position der Regierung Brüning sehr geschwächt.

„Het Volk“ stellt fest, daß augenscheinlich bei den Wählern eine merkwürdige Verschiebung von den Kommunisten zu den Faschisten stattgefunden habe. Die Zunahme sozialdemokratischer Stimmen in Zentren wie Berlin und Hamburg deuteten auf Ansätze zu einem Umschwung der jedoch für die Preußenwahl zu spät gekommen sei. Der Faschismus als Teilstrich einer Regierungskoalition würde sich kein eigenes Grab graben, da er keine Versprechungen nicht einlösen könne. Jetzt hätten Brüning und Hitler das Wort.

## Die Faschisten in Rom

Die faschistische Presse macht aus dem Ergebnis der Preußenwahl einen Sieg der Nationalsozialisten. Zumeist betonen die Berliner Korrespondenten der großen Blätter die entscheidende Tatsache, daß Hitler die Majorität in Preußen nicht erreichen konnte. Selbst mit den Deutschnationalen und den kleinen nationalsozialistischen Gruppen sei diese Mehrheit nicht zu erreichen gewesen. Einzelne Korrespondenten geben der Auffassung Ausdruck, daß die bisherige Regierungskoalition sich weigern werde, den Nationalisten die Macht zu übergeben und das Kabinett Braun als geschäftsführende Regierung bestehen bleiben würde, falls das Zentrum nicht nach rechts schwänke und eine sichere Majorität mit den Nationalsozialisten möglich mache.

Zentrum zur ausschlaggebenden Stellung in Preußen und in Deutschland verholfen haben. Sie wollten frei sein vom Zentrum, niemals nach Kanossa gehen, nur müssen sie trotz des großen Galantkreuzzieges ergeben im Schloßhof von Kanossa warten, ob es den Schwarzen überhaupt paßt, die „Deutschen“ auch nur anzuhören.

## Widerstand in der Mandchurei

### Gegen die Abtrennung von China durch Japan

Die Sonderberichterstatterin des französischen Blattes „Parisien“ für den Fernen Osten hatte in Tokio eine Unterredung mit dem japanischen Kriegsminister über die Lage an der russisch-mandchurischen Grenze. Kriegsminister Arai erklärte, daß die Zustände in der nördlichen Mandchurei „immer ernster und verwickelter“ würden.

Das japanische Außenministerium teilt mit, daß nach einem Telegramm des japanischen Generalkonsulats in Gharbin in der Nähe von Sanktchau, etwa 60 Kilometer südlich von Gharbin, 14 Japaner getötet wurden und weitere 21 vermißt werden. Man glaubt, daß sie von den chinesischen Aufständischen getötet worden sind.

## Notiz

Groener beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfängt heute, Dienstag, nachmittags den Reichsminister Groener, der über seine Unterredung mit Reichskanzler Brüning wieder des Reichsanwalts Bericht erstatten wird.







Aus Mitteldeutschland

Bergarbeiter tödlich verunglückt

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf dem Braunkohlenschacht am Gorbener Weg in Wansleben (Mansfelder Seekreis). Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte ein junger Bergmann in den 40 Meter tiefen Schacht und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er halb nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus verstarb.

In Kohlenmassen erstickt

Auf der Grube Wilhelm bei Oßernienburg (Kreis Köthen) wurde der Säuer Willi Böber von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Trotz der sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten konnte er nur als Leiche geborgen werden. Der tödlich Verunglückte war 30 Jahre alt und verheiratet.

Durch die Kohlegrube vergiftet

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Reinsfeldt am Harz. Die Witwe H. wollte morgens ihre beiden Söhne wecken, als sie feststellte, daß sie beide betäubungslos im Bett lagen. Wie sich herausstellte, lag eine Gasvergiftung vor. Neben dem Schlafzimmer lag die Küche, deren Tür in der Nacht geöffnet war. Infolgedessen hatten die Söhne die aus der Kohlegrube entweichenden Gase eingeatmet, was die Vergiftung herbeigeführt hatte. Glücklicherweise konnten beide durch die schnelle Hilfe des Arztes gerettet werden.

Ein Kind von Nazis überfahren

Während eines Demonstrationzugs, den die Nazis in Reinsfeldt veranstalteten, wollte ein Personenvan, das ebenfalls mit Nazis besetzt war, den Zug überholen. In diesem Augenblick lief der 6jährige Sohn eines Erwerbslosen über die Straße und geriet unter die Räder des Autos. Das Kind wurde dem Quedlinburger Krankenhaus zugeführt; es liegt dort hoffnungslos danieder.

Nach der Scheidung den Tod gesucht

Der Arbeiter Fritz Wolf aus Langelsheim ließ sich am Montag auf der Eisenbahnstrecke zwischen Langelsheim und Seelen von einem Zug überfahren. Er war sofort tot. Der Tatort ist vor wenigen Tagen gerichtlich geschildert worden, und man nimmt an, daß seine Scheidung ihn zum Freitod getrieben hat.

Von Einbrechern ins Wasser geworfen

Der Schwiegersohn des Mühlenbesizers Nagler in Salza (Kreis Hohenstein) traf, als er nachts gegen 11 Uhr das Haus noch einmal verließ, mit Einbrechern zusammen, die gerade ans Werk gehen wollten. Er wurde niedergeschlagen und in die Borge geworfen, wo er mit blutenden Kopfverletzungen liegenblieb.

Mit Mistgabeln und Kartoffelhacken

Naziüberfall auf Sozialdemokraten.

Kurz vor der Wahl wurde eine sozialdemokratische Nachfahrerkolonne, welche in dem Dorf Steigern (Kreis Querfurt) sozialdemokratische Wahlflugblätter verteilen wollte, von den dortigen Nazis planmäßig überfallen. Der Landwirt Köhler und seine Helfershelfer verprügelten, untern Genossen die Flugblätter zu entreißen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Darauf ertönte ein Pfiff und die ganzen Nazis des Dorfes erschienen, bemächtigten sich Mistgabeln und Kartoffelhacken, und fielen über die Genossen her. Mehrere von ihnen wurden übel zugerichtet, besonders der Genosse Bödel aus Reinsdorf, der von dem hantelkroten Bauunternehmer Thierich mit einer Kartoffelhacke übel zugerichtet wurde.

Als unser Genosse Brauer kurz nach dem Überfall mit einigen Landjägern am Tatort erschien, riefen die Nazistrolche aus. Die Polizei konnte sich überzeugen, daß es sich um einen planmäßigen Überfall gehandelt hat, und hoffentlich erhalten die Nazis die verdiente Strafe.

Der Gemeindevorsteher des Ortes scheint mit den Nazis gemeinsame Sache zu machen, denn als ein Dienstmädchen ihm gegenüber das Verhalten der Nazis kritisierte, erklärte er: Na warte, das sage ich deinem Herrn, damit er dich sofort entläßt! Ein strenges Eingreifen der Aufsichtsbehörde gegenüber diesem Gemeindevorsteher ist notwendig.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben

Jagdrecht gestiegen

In Ziethen hat eine Jagdverpachtung stattgefunden. Das Höchstgebot für die Jagdnutzung vom Zieliger Ellerfeld hat ein Magdeburger Kaufangebot mit 540 Mark abgegeben. Der bisherige Preis betrug 350 Mark. Dieser Preis war dem letzten Pächter schon zu hoch; jetzt aber kam noch ein um 190 Mark höherer Pachtpreis heraus. Es gibt also noch Leute, denen es auf ein paar hundert Mark nicht ankommt. Ueberhaupt war ein großer Autopark zur öffentlichen Jagdverpachtung aufgeföhren.

Es waren Interessenten genug für eine Jagdverpachtung trotz der Not da. Auf die Steuern schimpft man, auf die Gehaltskürzungen, auf den jöklichen Geschäftsgang, aber für die Befriedigung der Jagdleidenschaft hat man Geld übrig und wählt dann als notleidender Jagdpächter die Arbeiterpartei! Gilerä.

Dahlenwarleben. Der Parteibeteran wird geehrt. Der Amis- und Gemeindevorsteher, Genosse Otto Krause, feierte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind noch sehr rüstig. Da sie beide im Dorfe sehr geachtet werden, hatten sich alle Vereine, in denen Genosse Krause Mitglied ist, eingefunden und ihre Glückwünsche übermittelt. Der Gesangsverein sang einige Lieder, die Sozialdemokratische Partei brachte ihrem Veteranen ein Ständchen, die Freidenker, die Turner, deren Ehrenvorsitzender er ist, die Radfahrer, der Musikverein, die Schrebergärtner, deren aktiver Vorsitzender er ist, die Landarbeiter, die Arbeiterwohlfahrt, alle waren sie gekommen und dankten dem Jubilifer für seine Treue. — Das Kultur-fest hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den 1. Mai festlich zu begehen. Am Vormittag soll ein Mai-Ausflug nach dem

Wanzleben - Oschersleben

Kommunistische Hege fördert die Nazis

Die Hege der Kommunisten gegen die Sozialdemokratie, die in Tarxhun besonders fanatisch gewesen ist, hat einen Rückgang an Stimmen sowohl bei der SPD, als auch bei der KPD zur Folge gehabt, der den Nazis zugute gekommen ist. Die Arbeitererschaft schwächt sich durch die Zersplitterungskraft der Kommunisten immer mehr, und dann wundern man sich noch darüber, daß die Nazis gewinnen und daß es mit den Verhältnissen nicht besser wird.

Von 878 Wahlberechtigten gingen in Tarxhun 844 zur Wahl. Trotz der starken Wahlbeteiligung gingen die Stimmen der Sozialdemokraten von 367 auf 318 zurück, die Kommunisten hielten von 136 noch 86 Stimmen, Deutschnationale und Volkspartei stürzten von 207 auf 39 Stimmen, Zentrum und Staatspartei gingen von 22 auf 10 Stimmen zurück. Die Nazis aber stiegen von 3 auf 364 Stimmen. Sämtliche Parteien hüßten Stimmen ein, die den Nazis zugute kamen. Deutschnationale und Volksparteier sind fast vollständig zu den Nazis übergelaufen, die Sozialdemokraten haben 49 Stimmen verloren und die Kommunisten 70.

Ob nun endlich die Moskauer einsehen werden, welchen Schaden sie in der Arbeitererschaft durch ihren Haß gegen die Sozialdemokratie anrichten? Veranlaßt es sie noch nicht zum Nachdenken, wenn sie auf Grund dieses Wahlergebnisses feststellen müssen, wie sie durch ihre wahnsinnige Agitation gegen die Sozialdemokratie und freien Gewerkschaften die Wähler den Nazis zutreiben. Das Wahlergebnis von Tarxhun zeigt so richtig und deutlich, welche Hecksarbeit die Kommunisten an der Arbeiterbewegung leisten.

Die Kommunisten wollen nicht einsehen, daß es in der praktischen Politik im Augenblick bei den Parteiverhältnissen in Deutschland nichts anderes gibt, als Koalitionspolitik. Es ist jedoch besser, die sozialistische Arbeitererschaft ist direkt an der Politik beteiligt, als daß sie wie die Kommunisten schimpfend und murrend beiseite steht und die Gegner regieren läßt. Gingen die Kommunisten nicht wie ein Bleigewicht an der modernen Arbeiterbewegung, es könnte ganz anders in Parlament und Verwaltung für die Arbeitererschaft gearbeitet werden. So aber ist die Sozialdemokratie gezwungen, in Notzeiten auch eine unpopuläre Politik auf sich zu nehmen, weil mit den Kommunisten keine Politik zu machen ist, da sie der Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit in den Rücken fallen.

Die schwere Belastung, welche uns die gegenwärtige Politik, hauptsächlich durch den sozialen Abbau bei den Knappschafftsinvaliden, aufbürdet, hat wohl in unserem Ort auch mit zu dem verhältnismäßig noch geringen Stimmenverlust beigetragen. Die Invaliden sollten sich aber nun mal überlegen, daß sie durch die Wahl von Nazis doch nur ihre finanzielle Lage weiter verschlechtern. Ist erst einmal die Selbstverwaltung in der Knappschafftsarbeit, dann ist der Freitod weg, der hemmend gegen Rentenkürzungen gewirkt hat, und die Arbeitgeber und ihre Handlanger, die Nazis, werden dann ihre Macht benutzen und die Leistungen weiter abbauen.

Es ist Zeit zur Einsicht bei der Wählerschaft. Nach dem Wahlergebnis muß sich jeder prüfen, was er noch zu tun hat, um für Aufklärung der Wähler beizutragen. Eins aber kann jeder: der Hege gegen die Sozialdemokratie mit aller Energie entgegenzutreten.

Ottersleben. Die Garten- und Baugenossenschaft Klein-Ottersleben gebachte in der Generalversammlung ehrennd der verstorbenen Mitglieder W. Zierau und W. K. n. n. e. Beide waren treue verdienstvolle Mitglieder. Der Vorsitzende A. Schlee erstarkte den Geschäftsbericht. Die monatlichen Pachtzahlungen, die zur Zahlungsvereinfachung der Mitglieder eingerichtet waren, haben sich leider nicht bewährt. Es werden wieder die Monatszahlungen eingeföhrt. Die Befestigung der Gärten durch die Verwaltung verlief zufriedenstellend. Das Angebot über den Ankauf des gepachteten Grundstückes von der Firma W. Bödelmann mußte infolge der wirtschaftlichen Notlage abgelehnt werden, da keine Geldmittel aufzubringen waren. Dem Entgegenkommen des Gemeindevorsteher's Heine sowie des Landrats Baumann, die sich auf unsern Antrag hin schon vor längerer Zeit für die Genossenschaft bei der Regierung einsetzten,

Felsenberg stattfinden. Nachmittags 3 Uhr Demonstration gegen Krieg und Faschismus, anschließend Festrede und Kinderbelustigungen auf dem Sportplatz. Abends 8 Uhr Langsträngen im Lokal von Veder. Alle republikanischen Einwohner, auch die aus den Nachbargemeinden, sind eingeladen.

Neuhaldensleben. Die Sozialdemokratie hat in unserer Stadt keine Niederlage erlitten. Daran kann nicht ge-denkelt werden und wenn die Nazis hundertmal von einer Niederlage der SPD. jafeln. Die Sozialdemokraten haben bei der Stadt-verordnetenwahl im November 1929 2627 Stimmen erhalten, zur Provinziallandtagswahl im gleichen Jahre 2872 Stimmen, zur Reichstagswahl 1930 2875 Stimmen und bei der Landtagswahl am Sonntag 2896 Stimmen. Die Kommunisten haben 536 Stimmen bekommen, das ist gegenüber der Reichstagswahl von 1930 ein Verlust von 80 Stimmen. Bei einer Stadtverordnetenwahl hätten sich die Kommunisten wieder nur mit einem Vertreter begnügen müssen. Bei den Kommunisten herrscht trotzdem helle Freude; sie sind ja so bescheiden geworden, die Weltrevolutionäre. Die gesamte Reaktion hat etwa 400 Stimmen Zuwachs erhalten, denn die Mittelparteien haben bei der Wahl nur eine ganz geringfügige kleine Zahl erhalten. Die Sozialdemokraten, von allen Seiten angefeindet, haben treu ihre Pflicht erfüllt. Am Sonntag, am Festtag der Arbeit, wird die Arbeitererschaft den Nazis und ihren Helfershelfern zeigen, wo die Massen stehen. — Das Gewerkschaftshaus hat eine schöne Radioanlage erhalten. — Die Badeanstalt an der Ohre wird, sobald schönes Wetter eintritt, geöffnet. Sämtliche Reparaturen sind jetzt fertiggestellt. — Von der sozialistischen Frauengruppe. In der Mitglieder-versammlung, die gut besucht war, gab Genossin Otto das Programm der Maifeier bekannt. Alle Genossinnen müssen sich am Montag beteiligen. Genossin Arning (Magdeburg) sprach dann über den Kampf der Frauen gegen die Nazis. — Die Fabrikarbeiter gedachten in ihrer Versammlung ehrennd der verstorbenen Kollegen Krause, Gumbold, Michaeli, Gorges, Wigotti, Körte und der Kolleginnen Friedrich und Danesh. Den Geschäfts-

am unser Gelände als Heimgärten-Gartengebiet erklären zu lassen, haben wir es zu verdanken, daß unsere Bemühungen jetzt Erfolg gehabt haben. Das Gelände gilt als Heimgärten-Garten-gebiet unter dem Namen „Flora“. Nach dem Bericht des Kassierers D. Reichardt wurde der Vorsitzende A. Schlee wiedergewählt. In die Abstufungskommission wurden die Gartenfreunde J. Wehnert und E. Schulze gewählt. Durch Verhandlung über den Pachtpreis mit der Firma W. Bödelmann ist der Preis von 75 Mark auf 80 Mark je Morgen herabgesetzt worden. Mit einigen Anträgen und in der Ansprache glaubte der Kommunist P. e. r. l. i. n. g. mit einigen sogenannten Sympathisierenden, Wählarbeit verrichten zu können. Es wurde diesen Mitgliedern jedoch gehörig ihr Spiegelbild vor Augen gehalten, und ihnen sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß Vorstand und Aufsichtsrat eine etwaige Zellenbildung verhindern werden. Die Genossenschaft weiß, daß sie ihre Ertragskraft der Sozialdemokratie zu verdanken hat und steht treu zu ihr.

Wetterregeln. Unser Dorf bleibt rot! Trotz Hege und Verleumdung hat die Arbeitererschaft ihren klaren Kopf behalten und hat überwiegend rot gewählt. 1007 Sozialdemokraten stehen 725 Nazis gegenüber. Die Kommunisten sind auf 271 zusammengekrümpt. Große Teile von ihnen sind zu Stiller ge-laufen. Stolz sind die Nazis auf ihr jüngstes Mitglied. P. r. e. u. e. r, bekannt aus Mag. Sölg. Zeiten, hat den Weg zu seinem Freund Dammann gefunden. Mit Hurra wurde er dort aufgenommen. Dammann selbst war der Meinung, daß er tatsächlich nun bald Gemeindevorsteher werden würde. Den Gärtnereiposten soll auch ein Nazi bekommen, weil es aufhören muß, daß dieser Posten durch einen Parteibuchbeamten (!) ausgefüllt wird. Der Nazi-Zigarrenhändler K. hat Plakate, für die die Plakatgebühr bezahlt war, von der amtlichen Plakattafel abreißen lassen. Die Polizei wird sich dafür seiner annehmen. Die ihr mühselig und beladen seid, die ihr eure Stimme dem neuen Messias aus der Slowakei gegeben habt, geht hin zu Herrn Dammann, laßt euch Arbeit, Brot und Geld geben, er hat es doch versprochen.

Großfeuer in Oschersleben

In der Nacht zum Dienstag, gegen 2 Uhr morgens, brannten die Wirtschaftsgelände des Kaufmanns Gerhard Vietz in Oschers-leben a. d. Bode, Magdeburger Straße. Als die Wehr nach kurzer Zeit an der Brandstelle erschien, hatte das verzehrende Element bereits solche Ausdehnung gewonnen, daß eine Rettung der Wirt-schaftsgebäude ausgeschlossen war und alle Anstrengungen sich darauf konzentrieren mußten, die dicht angrenzenden Wohnräume zu schützen. Das gelang, obwohl die Wasserbeschaffung schwierig war, denn der nächste Hydrant lag erst etwa 300 Meter entfernt. Die Wirtschaftsräume und Stallungen, die zum Teil vernichtet waren, sind den Flammen zum Opfer gefallen. Es befanden sich in ihnen mehrere Wagen, Markthühner, Geflügelzäunten, Wä-gergeräte und etwa 200 Zentner Gerstentrost. Die Ermittlungen nach der Brandursache sind aufgenommen worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Weil die Kinder kein Brot hatten

Ein junger Mann aus Wulfersleben (Kreis Oschersleben) war schon einige Male straffällig geworden. Er hatte sich dann fest vorgenommen, nicht wieder zu strahlen. Aber das war nicht so leicht, wie er es sich dachte. Er bekam keine Arbeit. Die Unter-schüttung von 6 Mark wöchentlich reichte nicht hin und nicht her. Die Familie, vor allem die Kinder, litten bittere Not. Das konnte er nicht mehr mit ansehen. Deshalb wurde er wieder zum Dieb, und brach bei einem Landwirt ein und stahl einen Treibzylinder und einige Zentner Getreide, um sie zu Geld zu machen. Sicherlich hat er bei dem Diebstahl noch einen Helfer gehabt, aber er ließ sich in der Verhandlung des Halberstädter Schöffengerichts nicht dazu herbei, seinen Komplizen zu verraten. Das Getreide hatte er dann unter falschem Namen bei einem Getreidehändler in Schöppringen verkauft. Allerdings war es täuschend so ihm, daß er, als er in den Verdacht der Täterschaft kam und verhaftet werden sollte, dem Landjäger energigegen Widerstand leistete. Deshalb mußte er sich nicht nur wegen schweren Diebstahls und Betrugs, sondern auch noch wegen Widerstands verantworten. Er wurde zu insgesamt 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

bericht gab Kollege Schöf. Unter der Wirtschaftskrise hat auch der Verband zu leiden. Die Zahlstelle zählt 635 erwachsene und 189 invalide Mitglieder; davon beziehen 111 Invalidenrente. Bis jetzt wurden an diese 2570 Mark ausgezahlt. Es folgten dann der Bericht aus dem Verbandgebiet und die Beschlüsse über Ein-sparungen. Die lokalen Verhältnisse der Zahlstelle sind be-friedigend. Ueber die Zugabeartikel wurde berichtet und der Sinn der Notverordnung darüber bekanntgegeben. Auch die Abrüstungs-konferenz wurde gestreift. In den meisten Siegerländern ist von Abrüstung wenig zu spüren, am wenigsten in dem Proletariat-Rußland. Die Berichte über die einzelnen Branchen waren be-trüblich: Ueberall Kurzarbeit und Lohnabschneurenbungen der Unternehmer. Das alles darf aber kein Grund zur Mutlosigkeit sein, denn sonst würde es noch schlimmer werden. Die Betriebs-räte schilderten die Verhältnisse in den einzelnen Betrieben.

Althaldensleben. Vom Preußenwahltag. Der Wahl-kampf ist beendet, die Wahlhandlung ist ruhig verlaufen. Die Be-teiligung war etwas schwächer als beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl. Die Sozialdemokratie ist die stärkste Partei geblieben, trotz argster Bekämpfung von rechts und links. Von 2722 abgegebenen Stimmen konnte sie 1231 Stimmen für sich buchen. An zweiter Stelle sind die Nazis mit 695 Stimmen gerückt, gegenüber der Reichspräsidentenwahl ein Rück-gang von 19 Stimmen. Die Kommunisten erhielten 328 Stimmen. Das Zentrum behauptete sich, wenn auch mit geringer Abweichung gegen früher. Alle übrigen Parteien sind nur noch Splittergruppen und kommen nicht ernstlich in Betracht. Das gilt besonders von der Mittelstandspartei, die nur noch 9 Stimmen erhielt. Auch die SP. trat mit 6 Stimmen erstmalig in Er-scheinung. Im allgemeinen hat sich gezeigt, daß die Not ein schlechter Berater ist, sonst konnten die radikalen Parteien nicht soviel Stimmen erhalten. Hier tut Aufklärung und politische Schulung not, und vor allem bessere wirtschaftliche Verhältnisse. Dann werden die kommenden Wahlen wieder ein anderes Bild zeigen.

Meine glücklichste Stunde.

Durch einen unglücklichen Zufall wurde mir mein Verlobter entziffen. Lange Zeit hindurch wollte es mir nicht gelingen, darüber hinwegzukommen. Endlich nach vielen Jahren beruhigte ich mich aber doch.

Über dieser lang anhaltenden Nummer hatte meinem Gesicht arg zugelekt. Ich war ziemlich gealtert, und mein Aussehen war alles andere als begehrenswert. Kann denn eine Frau überhaupt alles an Beachtung rechnen, wenn ihr Gesicht verblüht ist? Die Menschen urteilen ja immer zuerst nach dem Äußeren: die Männer nicht weniger als wir Frauen.

Wie aber sollte ich es anstellen, daß mich jemals wieder zu-friedene oder gar bewundernde Blicke treffen würden?

Alles mögliche versuchte ich, um mein Gesicht wieder jung und frisch werden zu lassen. Aber der Erfolg der Bemühungen war nur sehr gering.

Da hörte von einer Creme, der man Wunderdinge nachsagte.

Es war Marplan-Creme, und selbstverständlich probierte ich auch sie. Der Bohn blieb nicht aus. Zunächst spürte ich eine wohlthuende Wirkung auf meiner Gesichtshaut, langsam blühte sie auf, all-mählich glättete sich die Oberfläche der Füge, Kratzenfüße und Fält-chen begannen zu weichen. Kurze Zeit nur, und meine Angehörigen stellten einmütig mit mir fest: ich sah so aus, als habe ich ein neues Gesicht bekommen. So schön wäre ich nie vorher gewesen, und mein Spiegel bestätigte mir, daß ich von Tag zu Tag an-mutiger wurde. Selbstverständlich beeinflusste mein jugendliches Aussehen das ganze Wesen. Und auf einer kleinen Feilheits-lernie ich dann auch meinen Mann kennen. Ohne Marplan-Creme hätte er mich sicherlich nicht beachtet.

Meine glücklichste Stunde war es, als wir uns das Jawort gaben. Und die frohesten Minuten sind es für mich, wenn ich mein Gesicht mit der famosen Marplan-Creme pflege. Sie bürgt dafür, daß die so begehrte Jugendlichkeit noch lange nicht entwandert und daß mir somit die Liebe meines Mannes erhalten bleibt.

Nun begreife ich auch, daß in mehr als 23.000 notariell be-glaubigten Schreiben Damen und Herren die Erfolge rühmen, die

sie mit Marplan-Creme erzielt haben. Und ich kann mit bestem Gewissen jedem Mädchen, jeder Frau — und auch der Herren-welt — nur dringend raten: erhasst und verschafft euch blühendes, gesundes, falkenloses Aussehen — durch Marplan-Creme!

Marplan-Creme will auch Ihnen beweisen, wie leistungs-fähig sie ist. Eine kostenlose, portofrei zugeandte Probe steht Ihnen jederzeit zur Verfügung. Auch ein ausföhrreiches Büchlein über vernünftige Gesichtspflege wird, ebenfalls kostenlos, bei-gegeben. Schreiben Sie nachstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen mit einer 4-Pfennig-Marke frankierten Briefumschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse an-geben: Creme und Büchlein gehen Ihnen dann sofort, wie gesagt, kostenlos und portofrei zu.

Gratisbezugschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 418, Fried-riehstraße 24. Erbitten eine Probe Marplan-Creme, dazu das neue Büchlein über fluge Schönheitspflege mit Abbildungen; völlig kostenlos und portofrei.



## Jerichower Land

### Neapelchen, wohin rollst du...

Vor dem Schöffengericht Burg.

Der Arbeiter Paul Becker und der Zugschneider Gustav Buer aus Burg sind wirklich „tüchtige“ Geschäftsleute. Beide fanden sich im vergangenen Herbst zusammen, um einen recht schmutzigen Handel in Szene zu setzen. Das Betriebskapital Art ihrer Geschäftsbeziehung noch immer genug, denn — sie betrugen angeblich 250 Mark. Das war nicht viel, aber für die Zahlen niemals.

Da sind es Landwirte in Neesen, Theesen, Schartau, Burg, Detershagen, Hohenfeeden, Schermen, denen sie alle Äpfel „abkaufen“. Ausgerechnet im vergangenen Herbst, wo man mit Äpfeln die Straße pflastern konnte, wo die Preise derart gedrückt waren, daß sich das Pflücken nicht lohnte — da bieten Becker & Buer Preise, die weit über den handelsüblichen lagen; und die Landwirte hochfreut ob solchen Angebots, verkauften, verkauften...

Jede Menge war den beiden „Händlern“ recht: 15, 18, 30, 36, gar 80 bis 90 Zentner. Aber auch bescheiden konnten sie sein, wenn nicht mehr da waren. Und all der Reichtum an Äpfeln ging mit den „reinen“ Autos nach Berlin.

Aber mit den Autos war das auch eine eigenartige Geschichte. Mal hatte Becker eins, mal Buer. Mal sollte es das Becker'sche Auto gewesen sein, das unterwegs eine Panne hatte, wofür sofort bezahlt werden mußte, so daß das Geld aus dem Geldsack der Äpfel dafür draufgegangen sei, das andere Mal wieder war es Buer's Wagen, dem irgend etwas unterwegs zustieß. Aber auch überwiegen konnte man sich ein Auto. Das gab Kredit und sah gut aus, auch wenn das Auto nicht das Eigentum weder des einen noch des anderen war...

Und so wanderten Hunderte von Zentnern Äpfel nach Berlin zum Großhändler, wurden dort verkauft und das Geld, ja, das ist der Haken an der ganzen Geschichte. Das Geld blieb aus. Es blieb in Berlin. Wohl rollten die Äpfel alle ihren Weg — aber das Geld rollt nicht zurück in die Taschen der Landwirte. Entweder war Buer in der Nähe und nahm auf, wenn Becker kassierte und verließ dann, sich in den Besitz „seines“ Geldes zu setzen oder — Becker ging in Berlin zu seinen Freunden und Freundinnen, wohl die 14 Tage lang, und vergaß, seine Gläubiger zu bezahlen.

Aber noch mehr vergaß Becker, wenn er in Berlin war:

er dachte nicht an Frau und Kind.

Sie mußten hungern. Nur alle drei Tage konnte Frau Becker mit ihrem Kinde sich mal jammern. Und dann wurde Becker noch grob, wenn er nach Hause kam und seine Frau ihm ihre Not klagte. ... Das ist die entsetzliche Tragik in dieser Geschichte.

Als Traupf ihres Gaunerturns in Neesen Becker und Buer eines Tages einen Schweinehandel. Geld zum Kauf hatten sie nicht. Das war in Berlin geblieben. Also mußte es anders gemacht werden. Da kommt der intelligente Buer auf den Gedanken, sich eine Legitimation einer bekannten Magdeburger Viehhandelsfirma zu machen. Auf einem gewöhnlichen Stück Papier besteuerten sie sich selbst als Kommissionsäre für die Firma Hingelberg u. Sohn aus Magdeburg. Da dieser gingen sie zum Landwirt in Arnsdorf und „kauften“ drei fette Schweine im Gesamtwert von 302 Mark. Wir berichteten feinerzeit in der „Volksstimme“ davon und warnten die Landwirte vor diesen „Aufkäufern“.

Günzlich hatten die beiden „Schwein“ mit der Sache in Arnsdorf. Sie gingen sogar so weit, daß sie dem Vieh nach mit einer „Schadensklage“ drohten. Dieses Schweinegeschick wollten sie nur deshalb gemacht haben, um wenigstens einen Teil ihrer Schulden aus dem Viehhandel zu decken. Aber auch dieses Geld ging den üblichen Weg, bis auf einen Rest von 70 Mark. Die Kommissionsäre trennten sich.

Becker will einen neuen Boden in Magdeburg aufmachen mit Äpfeln, Bananen usw. Er bringt die 70 Mark nach Magdeburg zur Kommerz- und Privatbank. Jetzt heißt Becker Heinrich Müller aus Magdeburg. Auf diesen Namen wird das Konto angelegt. Aber, als Becker-Müller ein Scheckbuch wünscht — verweigert man ihm das, der Betrag war zu gering, um damit große „Geschäfte“ zu tätigen. Und die Bank schrieb nun an Müller in Magdeburg. Der richtige Müller kam, und — der falsche Müller war gefaßt. Das Spiel war aus, auch für den Geschäftsfreund Buer.

Beide wurden wegen fälschlicher Urkundenfälschung und fortgesetzten Betrugs zu je 15 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Aber auch Frau Becker war durch die Gaunerturn ihres Mannes auf die Anklagebank gekommen. Sie war der Urkundenfälschung angeklagt. Doch nur allerhöchster Not hatte sie zu der Tat gezwungen, denn sie litt ja unbeschreiblich, sie hungerte schon monatelang, oft verließen sie die Kräfte, daß sie in der Stube vor Erschöpfung schlief. ... und nun wurde der Mann verurteilt. Kein Geld zum Leben, eine Unterzuckerung gab es gänzlich noch nicht. Da sagte ihr der Mann: „Gib mir nach Magdeburg. Ich habe Geld auf der Bank. Du mußt aber als Frau Anna Müller auftreten und unterschreiben. Ja, und da ist sie hingefahren. Die Not trieb und der Hunger tat weh — mag da kommen was wolle...! Und in der Bank wurde sie gleich festgehalten, verhaftet in Untersuchungshaft gebracht.

Das Gericht ließ denn auch Hilfe malen. Frau Becker handelte in großer Not, meinte der Richter. Und so wurde ihr die geringste Strafe von einer Woche Gefängnis auferlegt mit sofortiger Strafbefreiung.

Burg. Die Polizei meldet: Der Kohlenhändler E. erkrankte längere Zeit, daß ihm eine Gehirnblutung mit Jähstode geendet sei. — Wegen Betrugs wurde am 21. April der Arbeiter Badermann verurteilt. Dieser hielt auch im Versteck, in den Kellern an der Gendarmenchaussee die Geldkassenscheine ab und verachtete zu haben. — Der Anglerklub hier, um den Hühnerhund im Riedland zu züchten, 30.000 Mark eingekauft, die aus England bezogen wurden. In nächster Zeit sollen noch weitere, große und andere Hühner eingekauft werden.

Barchau. Gemeindebevollmächtigter-Sitzung. Für den nach Blumenthal bezogenen Gemeindevorstand der SPD. Otto Hartmann wurde der Fleischer Otto Gerede eingeführt. Dann befaßte sich die Vertretung mit dem Vorschlag zum Haushaltsetat des Rechnungsjahrs 1932/33. Er wurde nach dem vom Gemeindevorstand aufgestellten Vorschlag gegen die Stimme des Kommunisten genehmigt. Der Fraktionsvorsitzende der SPD. richtete darauf die Frage an den Kommunisten, wie er es sich denn vorstelle, die Einnahmen einzubehalten, um die Ausgaben zu decken? Dieser sagte darauf: Die Eigentumsverhältnisse des Barchauer Sees sollten geklärt werden, denn da wäre eine Summe herauszuholen, die ausreichen würde, die notwendigen Ausgaben zu decken. Es wurde ihm aber vom Gemeindevorstand erwidert, daß der Barchauer See Eigentum der Separationsinteressenten, aber nicht der Gemeinde ist. Es werden an Steuern erhoben außer Bier- und Bürgersteuer 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer und 500 Prozent zur Gewerbesteuer. Der Etat balanciert mit 24.578 Mark. Bereits in der letzten Sitzung wurde auf Grund eines Schreibens der Mieter des neuen Gemeindehauses über Herabsetzung der Mieten verhandelt. Wie weit die Herabsetzung möglich ist, sollte der Gemeindevorstand in einer besondern Zusammenkunft beschließen. Diese hatte das Ergebnis, daß die Mie-

ten um weitere 2 Mark gesenkt werden können. Es wurde beschlossen, den Vertrag mit dem Abbedereibefizer in Burg zu kündigen. Der Vorsteher wurde beauftragt, einen neuen Vertrag nach den Vorschlägen des Landgemeindevorstandes abzuschließen. Zum Schluß gab der Vorsteher das Schreiben der Regierung bekannt, wonach es mit der Verlegung des Lehrers Reut nach Güfen sein Bewenden haben muß. Zugleich bemerkt die Regierung, daß dem Hauptlehrer ab 1. April 1932 keine Amtszulage mehr gezahlt wird. Trotz dieses Schreibens der Regierung scheint aber von der Gemeinde das letzte Wort über den Lehrerabbau noch nicht gesprochen zu sein. Der Erfolg hängt von den weiteren Verhandlungen ab.

Barchau. Radiostörungen. Seit einiger Zeit werden die Rundfunkhörer, die auch in unserm Orte stark zugenommen haben, arg belästigt. Besonders in den Abendstunden ertönen störende Geräusche, so daß es unmöglich ist, solche „Musik“ mit anzuhören. Etwas mehr Rücksichtnahme ist nötig, oder soll sich erst die Postverwaltung mit der Angelegenheit befassen? — Eine Arbeiter-Samariterprüfung hat durch den Kolonnenarzt Dr. Lange und den Bezirksleiter G. J. de aus Burg stattgefunden. Die Prüfung wurde mit begünstigten Worten des technischen Leiters der Barchauer Kolonne, Köber, eingeleitet und fiel zur Zufriedenheit aus. Genosse G. J. de begrüßte dann die neuen Bundesmitglieder und sprach seine Anerkennung über die Leistungen der Kolonne aus.

## Calbe - Aschersleben

### Am den Urlaub für Aschersleber Angestellte

Die Gültigkeit des Manteltarifvertrags für die Angestellten der Industrie, des Groß- und Einzelhandels in Aschersleben läuft am 30. April ab. Die Arbeitgebervertreter haben bereits vor einigen Wochen den am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenverbänden ihre Wünsche für die Neugestaltung des Tarifvertrags mitgeteilt. Sie wollen eine Verschlechterung der Urlaubszeit für die Angestellten herbeiführen.

In einer am Montagvormittag stattgefundenen Verhandlung der Vertreter der Arbeitgeber und der Angestellten wurde dazu Stellung genommen. Im Verlauf der Verhandlung wurden von den Angestelltenverbänden Gegenforderungen, die den heutigen Verhältnissen entsprechen, gestellt. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Es wurde lediglich eine Erklärungsfrist festgelegt. Nach negativem Ablauf dieser Frist soll der Schlichtungsausschuß angerufen werden. Wahrscheinlich wird es auch dazu kommen.

Aschersleben. Radfahrerzusammenstoß. Am Montagvormittag stieß an der Ecke Douglasstraße und Graben eine Radfahrerin, die Arbeiterin S., mit einem Jungen, der ebenfalls mit dem Nabe ankam, zusammen. Beide stürzten, doch blieb der Junge unverletzt, nur Frau S. zog sich eine Verletzung am Knie zu und mußte sich verbinden lassen. — Schwere Unfall eines Motorradfahrers. Auf der Hoyer Chaussee dicht hinter der Stadtgrenze stürzte ein Motorradfahrer und seine auf dem Sozius sitzende Begleiterin infolge Reisenschadens. Dem Fahrer fiel die schwere Maschine auf das Bein, das angebrochen wurde. Die Mitfahrerin verstauchte sich den rechten Arm und trug außerdem Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon. Ein Laikaute, das mit Fußballspielern besetzt war, nahm die Verletzten auf und brachte sie zum Arzt. Ein Sportler setzte sich auf ein Motorrad und fuhr hinterher. — Frühlingsschmerz nach Hildesheim. Der mit 50 Prozent Fahrpreiserhöhung für den 17. 4. in Aussicht genommene Fernverkehrsbeschluss nach Hildesheim — Hannover mußte wegen ungünstiger Witterung auf den 8. Mai verlegt werden.

### Wieder Unruhe in Staffort

Maßnahmen der Polizei.

Am Montagabend gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr sammelten sich am Lützenplatz in Staffort etwa 30 Kommunisten mit der Absicht, etwas gegen die Nazis zu unternehmen. Angeblich sollen in letzter Zeit wiederholt Kommunisten von Nazis überfallen und geschlagen worden sein. Von Kommunisten wird behauptet, daß der Nazi Dehmig geschossen hat. Vor der Polizei wird sich Dehmig zu verantworten haben.

Die Polizei ging gegen Ansammlungen mit dem Gummiknüppel vor. Kurze Zeit nachher sammelten sich die Kommunisten an der Bodebrücke wieder. Als die Polizei hier vorgehen wollte, ergrieffen sie die Flucht. Einige Nazis mußten von der Polizei nach Hause begleitet werden. Am nächsten Angriffen vorzubeugen, sind von der Ortspolizei ab heute Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten worden. Die Polizei erwartet, daß ihren Anordnungen Folge geleistet wird.

Barchau. Das Ergebnis der Landtagswahl in Barchau hat das Bürgerium einschließlich der Nazis enttäuscht. Der erhoffte Einbruch in die Wählermassen der Nazis ist nicht gelungen. An sozialdemokratischen Stimmen wurden 1530 aufgebracht. Die Kommunisten erhielten 558 Stimmen. Gegenüber der Landtagswahl von 1928 haben sich die Stimmen beider Parteien noch um 52 erhöht. Die Gewerbetreibenden sind mit steigenden Steuern zu den Nazis übergegangen, die auch die übrigen bürgerlichen Parteien aufgejagt haben. Während bei der Landtagswahl im Jahre 1928 für die Wirtschaftspartei 375 Stimmen abgegeben wurden, zählt die Liste der Mittelständler diesmal nur noch 32 Stimmen. Deutlicher konnten die Handwerker und Gewerbetreibenden ihre feindliche Haltung gegenüber der Arbeiterklasse nicht zu erkennen geben. Würde das Ergebnis der Landtagswahl einer Stadterneuerungswahl zugrunde gelegt, dann würden sich für die SPD. 5, für die KPD. 3 und für die Bürgerlichen mit Einschluß der Nationalsozialisten 6 Sitze ergeben. Dabei sind die Mandate der Kommunisten und Bürgerlichen günstig gerechnet. — Das Nazi-Hotel. Das Hotel Conrad ist jetzt zu einem ausverkauften Reicheslokal der Nazis geworden, nachdem der Besitzer die Dienstleistung wieder selbst übernommen hat. Einige Tage vor der Wahl gingen aus dem Fenster des Hotels Wahlplakate für die Nazis, und am Montag hatte es sogar die Nazi-

fahne gehißt. Das Hotel kann unsern Grachtens unter solchen Umständen kein Wahllokal bleiben, so daß der Magistrat für die fernern Wahlen unbedingt dafür Sorge tragen muß, daß für den 1. Wahlbezirk ein anderes Wahllokal bestimmt wird. — Freizeit für jugendliche Erwerbslose. Arbeiterjugend und Reichsbannerjugend haben für die Zeit vom 25. April bis 5. Mai wieder einen Lehrgang für jugendliche Erwerbslose, der gleichzeitig mit einer Speisung der Teilnehmer verbunden ist, vorbereitet. Der Kursus wurde vom Genossen König eröffnet. An dem Lehrgang nehmen 33 jugendliche Erwerbslose teil. Für den Vortrag „Nationalisierung der Wirtschaftskrise“ ist Lehrer R. u. h. gewonnen worden. Dr. Menshausen wird einen naturkundlichen Vortrag halten. Gymnastik, Sport, Literatur, Gesang und Geselligkeit füllen den übrigen Teil des Lehrplans aus. Am 29. April wird eine Tageswanderung unternommen. Die Kosten des Lehrgangs werden aus den vom Landeshauptmann, Kreis und Stadt zur Verfügung gestellten Mitteln bestritten. Die Verpflegung der Teilnehmer bewirken wieder Frauen der Arbeiterwohlfahrt. — Feueralarm. Die Feuerhörner ertönten in der Stadt. Im Park der Aufbauschule hatte man einen Haufen Reisig angezündet. Da sich hierbei starker Rauch entwickelte, wurde irrtümlicherweise Feuer alarmiert. Die Feuerwehr rückte mit der Motorspritze an, mußte aber unverrichteterdinge wieder abrücken.

Groß-Mühlungen. Kind überfahren. Der 7-jährige Otto Lütge wurde an der gefährlichen Autoeide Gärtnerei Strümpel von einem Personenauto überfahren und an beiden Händen erheblich verletzt.

Klein-Mühlungen. Der Schrebergartenverein hielt seine außerordentliche Generalversammlung ab. Restlos nahmen die Mitglieder daran teil, das zeugt von einem regen Interesse der Gartenfreunde. Den Bericht von der Generalversammlung des Landesverbandes in Dessau gab der Vorsitzende R. Frank. Eine längere Aussprache setzte ein, als die Fertigstellung des Hauses und des Kinderplatzes zur Tagesordnung standen. Die Eingemündung soll schnellstens beendet werden. Der Kinderplatz soll ebenfalls in aller Kürze seine Fertigstellung erfahren. Es sollen hier noch Bäume angepflanzt und Spielgeräte aufgestellt werden. Außerdem soll eine Befestigung des Hauptwegs vorgenommen werden. Die vielen Diebstähle der letzten Zeit veranlaßten die Versammlungsteilnehmer zur Bildung eines Gar-ten-schutzes. Erfreulicherweise stellten sich hierzu alle zur Verfügung. Die Wachen wurden in Gruppen eingeteilt, damit für jede Nacht Posten bereitstehen. Unter Punkt Verschiedenes wurde bekanntgegeben, daß vom Landeskirchenrat in Dessau eine Nachtermäßigung des Gartenlandes von 20 Prozent bewilligt wurde. Es wird danach die Pacht pro Garten (400 Quadratmeter) von 9 Mark auf 7,20 Mark jährlich herabgesetzt. Im Juli feiert der Verein sein 20-jähriges Bestehen.

### Erleichterungen für Siedler

Wie der „Antifische Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat das preussische Staatsministerium beschlossen, entsprechend dem Vorgehen des Reiches, allen Siedlern, die in Preußen auf die Landesrentenbank übernommen sind oder die unter Mitwirkung der Landeskulturbehörde nach dem 1. April 1924 ihre Stellen übernommen haben und mit preussischen Mitteln finanziert sind, von dem für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 zu entrichtenden Betrag an Renten und Zinsen die Hälfte nachzulassen. Dieser Nachlaß ist an die Bedingung geknüpft, daß der einzelne Siedler im übrigen seine rückständigen und laufenden Verpflichtungen bis zum 20. Mai 1932 erfüllt, oder sich unter Zustimmung der Landesrentenbank verpflichtet, sie in angemessenen Raten abzugahlen. Es ist nunmehr allen in Preußen angelegten Siedlern, sowohl denen die mit Reichskredit als auch denen, die mit preussischen Krediten angelegt sind, für das laufende Jahr eine erhebliche Erleichterung ihrer Lasten gewährt.

### Jedes Buch

besorgen wir in ganz kurzer Zeit  
BUCHHANDLUNG  
VOLKSTIMME

### Jeden Mittwoch u. Donnerstag

## Schlachtfest

Karl Kottler Nachf.

Inhaber Willi Scholz

Aschersleben, Zippemmarkt 1

# Auf zur Maifeier!

## Großer Festzug mit Musik

### An die organisierte Arbeiterschaft Ascherslebens

Der Weltfeiertag des Proletariats wird auch in Aschersleben festlich begangen. **Zwangloser Spaziergang** auf die alte Burg. Treffpunkt: Burgplatz 9 Uhr. **Austritt zur Maidemostration** um 14 Uhr an der Ostseite der Herrenbreite. Sämtliche Fahnen sind mitzubringen. Ende der Demonstration im „Neuen Kaffeegarten“. Festansprache Reichstagsabgeordneter Gustav Ferl, Magdeburg. Abends im „Neuen Kaffeegarten“ **großer Maiball**. Für die Kinder ist für Spiele und Unterhaltung gesorgt. **Festabzeichen, 25 Pfennig**, sind in den Gewerkschaftsbüros, bei den Gewerkschaftsfunktionären und in der Buchhandlung Volksstimme, Markt 13a, zu haben. Arbeitslose holen sich ihr Maibabzeichen vom Arbeitersekretariat für 10 Pfennig. **Der 1. Mai gehört dem Proletariat!**

## Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsverein Aschersleben

## Ortsausschuß der freien Gewerkschaften und Afa-Bund, Aschersleben

## Rote und schwarzrotgoldene Fahnen heraus!



### Für unsre Frauen

So nennt sich eine Zeitschrift des weiblichen Geschlechts. Wie viele solcher Zeitschriften gibt es in unserer Provinz, und sie alle werden, meistens auf Wunsch der Frauen, vor allem in Arbeiterfamilien gelesen.

„Für unsre Frauen...“ Wie wollen wir nicht danken, daß in diesem Titel die Frau nur als Angehörige des Mannes gilt; wir wollen einmal nachsehen, was in der Frauenbeilage des Arbeiterblattes „Tagelohn“ geschrieben steht. In einem Artikel: „Wenn eine Frau nicht müde kann...“ heißt es so:

... Und so wird kaum der Hausvater das Haushaltsbuch führen seiner Frau empfinden. Und auch das Haushaltsbuch, das die Frau führt, ist ja so groß, wie sie überlastet ist. Und für die eine, die ein Unternehmen nicht annehmen will, das ihr nicht günstig erscheint, kommen sofort unangenehme, die mit Freunden auftreten.

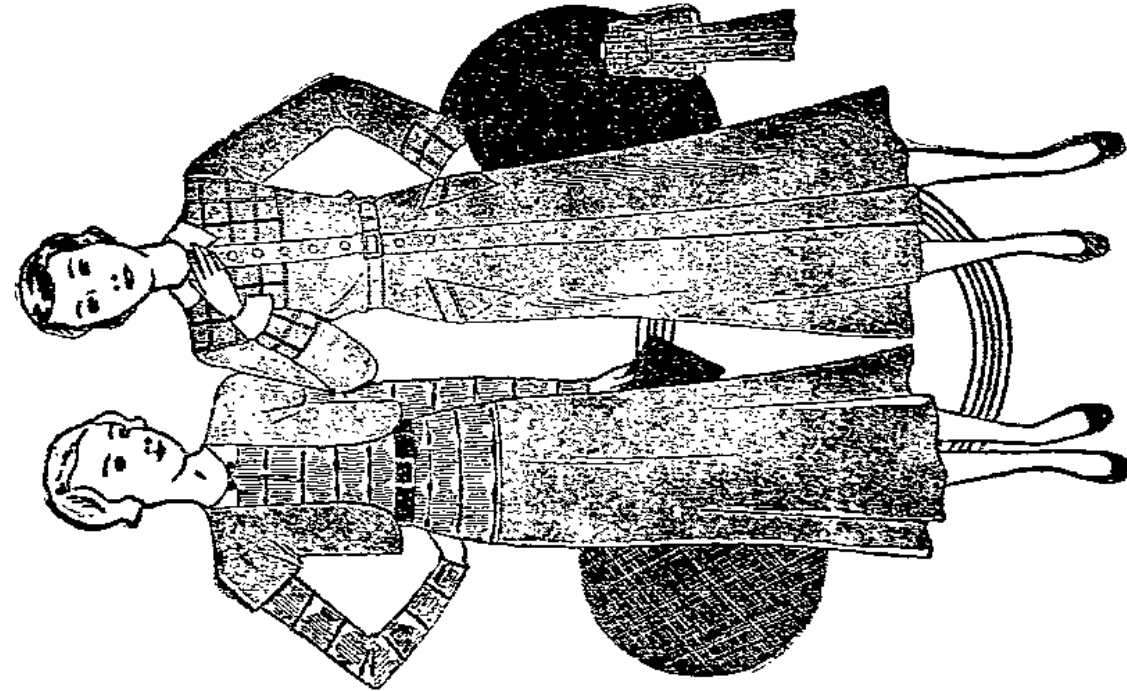
„Für unsre Frauen...“ Welche Frauen meint man damit das Arbeiterblatt? „Tagelohn“? Sicherlich doch nur die, denen es so etwas empfindlich, und keinesfalls jene, deren Wort von den ersten so kanonisch ausgetrieben werden soll!

Gerade diese aber, deren Ausbeutung den andern nachgesetzt wird, abzumindern die „Tagelöhner“, die „Arbeiter“, und sonstigen bürgerlichen Zeitungen. Dabei ist auch der Roman in der „Volksstimme“ — mindestens so „schön“ wie der in den Arbeiterblättern. Und unsere Beilage „Helmut und Welt“ — fädelte nur einmal, liebe Leserin, was dir daran noch nicht gefällt, wovon du darin noch lesen willst. —

Redseligkeit in Sprichwörtern  
Die große Redseligkeit der Frau ist in fast allen Völkern sprichwörtlich. Die Chinesen sagen: Die Zunge der Frau ist ihr Schwert, und sie führt es nicht selten. Die Spanier behaupten es ist noch kräftiger aus: Die Zunge einer Frau ist nur drei Zoll lang, und doch kann sie einen sechs Fuß großen Mann töten. In Spanien heißt es: Mund, ein lautes Dach und ein schlingendes Weib genügen, einen Mann aus dem Leben zu treiben. Ähnlich heißt es in Norwegen: Mund, Magen und ein schlingendes Weib verdrängen einen Mann aus Haus und Leben. Die Italiener behaupten: Drei Weiber und drei Sprichwörter bekümmern. Eine Frau hat noch nie durch Stillhören irgend etwas verdorben. Die Frau von heute, die im Berufsleben steht, fällt allerding nicht unter diese Rubrik.

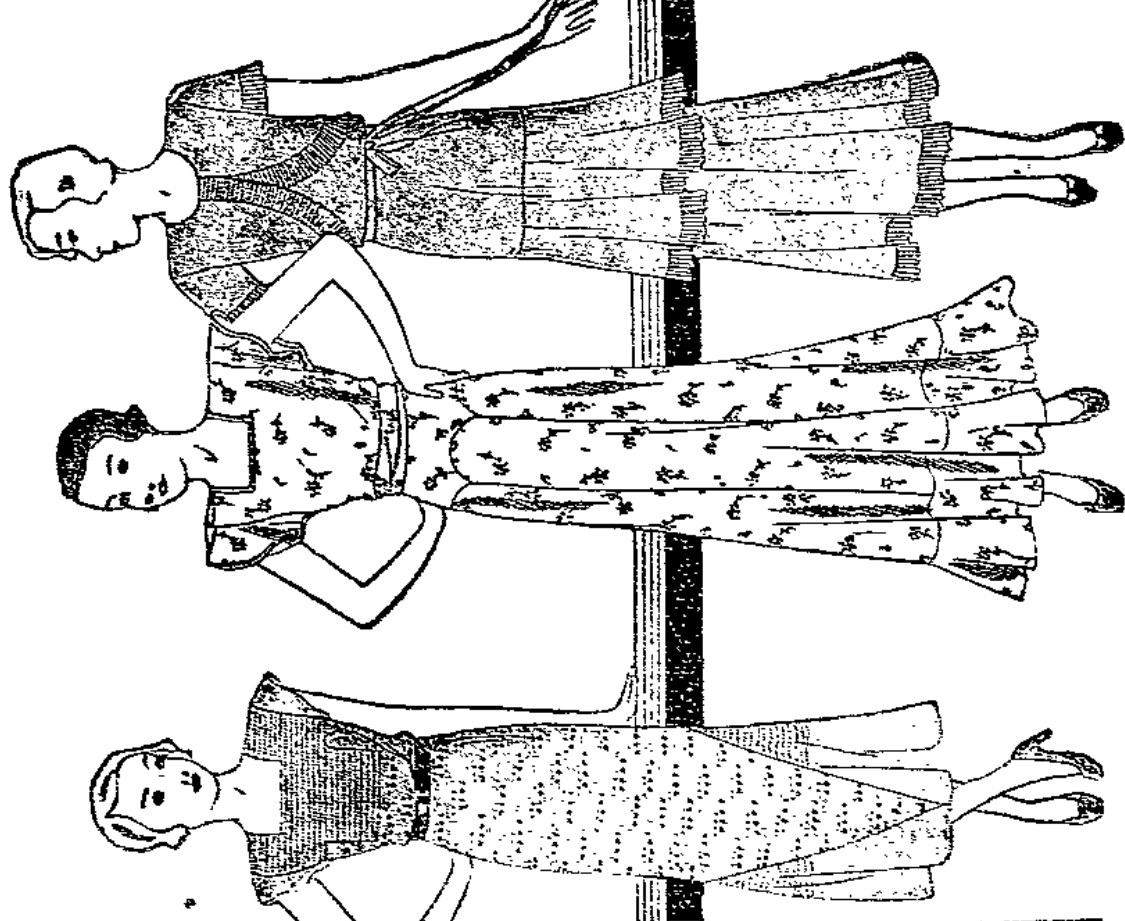
### Backfischkleider

Die reizenden neuen Baumwoll- und Kunstseidenstoffe, einfaches, mit kleinen Blumenmustern oder bunt gestreift, eignen sich vorzüglich zur Veranlassung von Backfischkleidern. Junge Mädchen tragen solche, portuliche Kleider, meist aus gestreiftem Stoff, die durch ein langes Knäueln ergänzt werden können. Die modernen Baumwollgewebe sind so preiswert, daß ein solches Kleid nicht mehr als 8 bis 4 Mark kostet, wenn es nach einem Schnitt für 90 Pfennig



gekürzt. Entwurflich 3,76 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Weiber-Schnitt für 14 und 16 Jahre zu je 90 Pfennig.

Schnittmuster sind in der Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Fischerstraße und Stendal zu haben.



MK 48 197

MK 48 153

K 39 204

K 39 202

MK 48 468

# HELM UND WELT

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

### Dackel oder Pelz?

Frau Niedermeyer lebte seit dreizehn Jahren friedlich mit ihrem Mann zusammen. Nun plötzlich hatte ihn eine Waise besessen: er wollte unbedingt einen Hund haben. Kinder hatten sie schon nie, und die Frau hatte sich schon so an das gemütliche und abgetragene Affenleben gewöhnt, daß sie sich entschieden gegen den geplanten Hundewerben wehrte. Selbst wenn es nur eine bescheidene Hundeseele sein sollte. Vergeblich versuchte Herr Oberinspektor Niedermeyer, seine Frau umzustimmen. Sie wollte nichts von dem schmutzigen Vieh wissen, wie sie sich ausdrückte. Aber so rasch ließ sie sich ihres Gatten Hundefreundschaft nicht unterwerfen. Da der Geburtstag der Gnadigen bevorstand, wurde die Gesandtenfrage erörtert. „Ich kaufe dir einen extra schönen Hundchen, mit dem du den Hals deiner Nasserlachen erregen wirst“, meinte Niedermeyer in fröhlicher Tone, worauf sie ihn wild in die Haare fuhr: „Wie und nimmer! Einen Antel hat heute jede Gans. Einen Pelzquartier will ich haben!“

Wenige Tage später brachte Niedermeyer, vom Antel kommend, einen kleinen Dackel mit nach Hause. Gelehrig lag er das noch junge Tier auf das Sofa und streckte es gütlich. Nachdem sich seine bessere Hälfte etwas von dem Schreck erholt hatte, freizog sie auf: „Das Vieh verhält sich mit meine ganzen Gedanken. raus mit ihm!“ Worauf ihr Gatte ruhig erwiderte: „Entweder bleibst mein Dackel hier, oder du kriegst deinen Hals nicht.“ Bähneinschrei und mit düstern Blicken schenkte sie sich zurück.

Nach zwei Wochen hatte sie sich bereits so an den tierischen, lustig wackelnden Bismarck gewöhnt, daß sie gern mit ihm Spaziergänge unternahm und vor den Nachbarn prahlte: „Ja ja, irgendein Verquämmer muß man doch haben.“ Am Nachmittag pinkelte sie wie immer, kam Herr Niedermeyer nach Hause, küßte sie seinen Hundeschnauze und meinte trübselig: „Ich werde ihn wohl heute abend zurückgeben müssen.“ Wie von der Taumel gestochen sprang seine Frau auf: „Was, du Scherz! Ich nimmst du mit noch meinen letzten Trost weg? Ach, ich wußte ja immer, daß du nicht für mich übrig hast.“

Wenn du so gegen Wert auf Dackel legst, will ich heute abend versuchen, meinen Stabrunder umzustimmen, der mir ihn für ein paar Wochen in Pflege gegeben hat. Vielleicht kann ich ihn kauftun erwerben“, künftige Niedermeyer ein.

Seine Frau blieb an diesem Abend gegen alle Gewissheit in der Waise stehen, bis ihr Mann von seinem Stammtisch in angefeuchter Stimmung zurückkam. Zu ihren Füßen lag der nachsagende Dackel und wälzte sich wüst in den weichen Haaren seiner Herrin. „Nimm, nimm“, dachte die dicke Antel, ich lasse dich nicht wieder fort zu den bösen Menschen, die dir nichts Gutes antun wollen.

Kaum hörte sie ein Anteligen im Schließelohr, so eilte sie an die Tür: „Was ist mit meinem Dackelchen? Sag schnell, Mann, bleib er hier?“

„Du ja“, knurrte der in Waise, „aber verflucht teuer ist mir der Spaß gekommen. Hundert Mark wollte Wandler für das Viehstück haben. Da wird wohl aus deinem Pelzquartier nichts werden.“

„Den wofür ich gern“, antwortete herabsehend Frau Niedermeyer und ging mit ihrem Dackel zu Bett.

Sowohl wäre der Familienfriede zur beiderseitigen Zufriedenheit wiederhergestellt gewesen, wenn das Oberinspektors Gattin nicht auf Schritt und Tritt ihren Schutzbesessenen mitgenommen hätte. Wo sie ging, trübte auch Dackel nebenher, der und genau so rüchlich und erhaben wurde wie seine Besitzerin.

Drei Tage vor ihrem Wiegenfest begab sich Frau Niedermeyer in die Zentralmarkthalle, um einen guten Braten zu holen. Der kuge Dackel zog wie befehlen an der Leine. Sicher erwartete er einen guten Abfallmünder. Aber so toll wie heute hatte er sich noch nie gezeigt. Schließlich mußte ihn Frau Niedermeyer auf den Arm nehmen, weil er nicht mehr zu bändigen war. Unausgesprochen hatte er nach einer Richtung gestrebt, wohin „Grauden“ vorläufig noch

nicht wollte. Doch auch mit Schließelohr war er nicht zur Ruhe zu bringen. Immer noch schnupperte er in der Luft herum, als gäbe es da etwas Besonderes außer dem Geruch von verbranntem Fleisch.

Wäßlich bellerte er mit einem mächtigen Getöse los, sprang auf den Boden und war in wenigen Sekunden hinter einem Stände verschwunden. Rasch lief seine Herrin hinterher und mußte ihren treuen Dackel in den Armen eines riesigen Schlächtermeisters wiederfinden. Rauschend ging sie auf den los: „Was fällt Ihnen denn ein? Das ist mein Hund!“

„Schön, meine Gnadige, das mag ja sein“, antwortete der Angegriffene gutmütig. „Aber wollen Sie dem Tierlein verzeihen, seinen alten Herrn zu begrüßen?“

„Wie? Was sagen Sie? Von Ihnen kommt der Hund?“

„Ja ja, ganz richtig, das war mein kleiner, goldiger Beppi. Da hinten liegt seine Mutter.“ Damit deutete der biedere Mann in eine Kiste, in der eine ängstlich jorschende Hündin zu ihrem Mann noch erkennbar Kinde aufblühte. Frau Niedermeyer war sprachlos. Schließlich sagte sie Mat und fragte: „Und wenn haben Sie das Tier verkauft?“













Mittwoch-Donnerstag-Freitag

# Reste

und Abschnitte

teils bis zur Hälfte herabgesetzt

Auf Extratischen im Parterre

## WITTKOWSKI

### Zucker-Linsen

Hand 30 Pfg. 5 Pfund 65 Pfg.  
(als menschl. Nahrung) 30 bis 100 Pfd. 12 Pfg.  
Willy Walter-Wiwa, Hasselbachstr. 5.

## Möbel

Wir haben laufend etwa  
**200 Zimmer-Einrichtungen**  
sowie alle Einzeilmöbel  
in guten Qualitäten  
zu den niedrigsten Preisen  
anzubieten u. bitten um rege Beschäftigung  
Lieferung mit eigenem Auto überall hin

### Bauch, Mook & Co.

Alter Markt MAGDEBURG am Rathaus  
Katalog gegen Einsendung von 50 Pf.

Gesetzlich geschütztes  
**Hühner-Eierlegemehl**  
55%, Eiweißgehalt 10 Pfd. 1.75, 100 Pfd. 15.75  
sehr sparsam und ergiebig, deshalb nicht  
teuer im Verbrauch  
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5.

Für die vielen Gratulationen  
und reichen Blumenspenden zur  
goldenen Hochzeit unseren  
herzlichsten Dank  
**Otto Krause und Frau**  
Dahlenwarsleben, im April

### Uhren-Reparaturen

gut und extra billig  
Vorherige Preisangabe  
**Fritz Koch, Uhrmacher**  
Neubadensleben  
Jungfernstieg 12

### Herde, Öfen

**Gruden**  
spotbillig  
**GIESAU**  
Peterstraße 20

## Die Pflicht ruft!

Vereinsankündigungen, die am  
Aufgabetag an dieser Stelle ver-  
öffentlicht werden sollen, müssen  
bis spätestens 10 Uhr auf-  
gegeben sein. — Aufnahme-  
gebühren 30 Pfennig je Zeile.



### Sozialdemokratische Partei

Burg. Frauengruppe Mittwoch 20 Uhr im  
Volksheim Frauenabend. Gen. Mitglieder  
erlaubt.

Burg. Sonntag Matinee. Vormittags 9 Uhr  
Ausschuss; nachmittags ab 3 Uhr im Volks-  
heim Verkaufsfest.

Große Osterfeier. Die diesjährige Matinee  
wird von der Partei in den „Ganfsälen“  
veranstaltet. Schon jetzt fordern wir alle  
Kampfgemeinschaften der Partei auf, da-  
für zu sorgen, daß die Feier gut besucht  
wird. Zu diesem Zweck findet morgen,  
Mittwoch, um 20 Uhr eine wichtige Bespre-  
chung aller Funktionäre der Partei statt.



### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Stadt Magdeburg.

An alle Abteilungen! Die bisher abgehaltenen  
Kurse werden bis auf weiteres eingestellt.  
Abteilung Sudenburg. Am Donnerstag, dem  
28. April, 20 Uhr, Kundgebung und  
Hauptversammlung bei Eilermann.



### Sozialistische Arbeiterjugend

Stadt Magdeburg.

Trommlerkorps. Mittwoch Übungsstunde für  
alle Lehrlinge; Freitag 20 Uhr Übungs-  
stunde für alle auf dem Jungbörn.

Lehrergruppe. Dienstag 20 Uhr Schule  
Kleine Schulstraße. Die politische Situation  
nach den Wahlen (O. Schmidt).

Mittwoch. Dienstag 20 Uhr Treffen am roten  
Kreuz; Donnerstag pünktlich um 20 Uhr  
Freizeitabend.

Baden. Donnerstag 20 Uhr im Heim „Wir  
und der 1. Mai“, Sonnabend 20 Uhr Fun-  
ktionärsabend im Heim.

Fernstudium. Donnerstag 20 Uhr Probe zum  
1. Mai.


Seminar. Donnerstag 20 Uhr Mitglieder-  
versammlung.

Reue Kampfbild. Donnerstag im Heim „Er-  
lebnisse von der Walze (Gen. Voigt). Bester  
Termin für die Anmeldungen zum Zeitlager  
und Wettbewerb.“

Dr. Donnerstag 20 Uhr im Heim Zeitbilder-  
vorstellung. Das Gesicht des Nationalsozialis-  
mus! Geld für Verfeinerungsarbeit mit-  
bringen!

Schiffbau. Donnerstag 20 Uhr Lustige Schif-  
fabrik im Heim; Referent: Gen. Schiffler.

Willemsplatz. Donnerstag 20 Uhr Schule  
Schwarze Bunt. Abend. Ein blaues  
Band — ein blaues Wunder.



## Stark ermüßigte Spirituosen- u. Likörpreise!

### Weinbrand

1/2 Fl. 1/2 Fl.

Viersterne 38% **3.75 1.95**  
Dupuis Fils 38% **3.75 1.95**  
Fünftsterne 38% **3.90 2.10**  
Fünftsterne  
Extra 40% **4.10 2.20**  
Baer Wiesbaden  
40% **4.50 —**  
Weinbrand  
Verschn 38% **2.90 1.60**  
Verschn Dupuis  
Fils 38% **2.90 1.60**

**Rum 40%**  
Concho Primo **3.10 1.70**  
Rum-Verschn.  
Jamaica-Rum-  
Verschn 40% **3.10 1.85**

**Arrak**  
Bat.-Arrak-Ver-  
schnitt 1 40% **3.40 1.85**  
Arrak-Verschnitt  
W. S. 38% **2.20 —**  
Bat.-Arrak-  
Verschn. 45% **3.90 2.10**

**Steigerwald-  
Haushalt-Liköre**  
30%

Allasch-Kümmel, Curacao  
weiß, Danziger Goldwasser,  
Halb und Halb, Ingwer,  
Maraschino, Nußlikör, weiß,  
Prunelle, Pfefferminz, Eis-  
kümmel, Abtei, Stonsdorfer,  
Cherry-Brandy  
1/2 Fl. **2.85** 1/2 Fl. **1.55**  
Eier-Creme  
1/2 Fl. **3.10** 1/2 Fl. **1.70**

**32% Macholl-  
Haushalt-Liköre**  
Kümmel, Maraschino,  
Pfefferminz, Vanille,  
Anisette, Curacao,  
Cherry-Brandy,  
Halb und Halb  
1/2 Fl. **2.85** 1/2 Fl. **1.55**  
Blutorange, 35%  
1/2 Fl. **3.20** 1/2 Fl. **1.75**

**Haushalt-Liköre**  
Cherry-Brandy, Curacao,  
Kartäuser, **35%**  
Halb an Halb,  
Abtei, Pfefferminz,  
Tafelkümmel  
1/2 Fl. **3.20** 1/2 Fl. **1.75**

**Lützen Köhnen**  
Trinkbranntwein, 32%  
1/2 Fl. **2.00** 1/2 Fl. **1.15**  
Steinhäger Schlichte,  
40% — 1-Ltr. **Krug 6.50**  
Nicht in jeder Verkaufs-  
stelle sind sämtliche Sorten  
vorhanden

Ich habe die Direktion des Strahleninstituts der Stadt  
Magdeburg am 1. Oktober 1931 übernommen.  
Nach durchgeführter Organisation, insbesondere der  
klinischen Abteilungen für Geschwulstbehandlung, halte  
ich meine Sprechstunde für Strahlenheilkunde  
(Diagnostik, Röntgen- und Radiumtherapie) täglich  
von 11 bis 12 Uhr im Krankenhaus Sudenburg  
ab. Telefon über Rathaus.

**Dr. W. Fürst**  
Privat-Dozent der Universität Zürich

Nur für Frauen

### Offenl. Vortrag

Donnerstag, den 28. April 1932  
Freitag, den 29. April 1932  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
in der Magdeburger Stadtkirche

## „Gesunde Frau — Gesundes Volk!“

Referent: Frau Seckert-Lange

Keine Kränzer-Krone — Keine Bestrafung  
Keine Arzneien — Kein Radium

Wichtig neue Wege!

**Der Tod sitzt im Blut und Darm**  
Unterstützung 20 Pf. — Jugendl. kein Zutritt  
Kein üblicher Werbevortrag!

nur noch 5 Tage

## ZENRALNONI

Täglich 2 Vorstellungen  
4 Uhr 40 Pf. u. 1.00 Mk., 6 Uhr 50 Pf. u. 1.50 Mk.  
Ein Erlebnis für Kinder ist der Besuch  
der angekündigten 4- und 6-Uhr-Vorstellung

**Saatbohnen Phmd 24 Pfg.**  
Quedlinburger „Nordstern“-Ries (Bosch)  
Willy Walter-Wiwa, Hasselbachstr. 5.

## Keine Provisionsvertreter! - Fester Wochenlohn!

## Warenvertreter überall

für Margarine, Käse, Tee, Kise, Kakao und Wurstwaren,  
von bedeutender Firma dieser Branche gesucht.

Auch eingetragene selbstständige Warenvertreter mit kleinen  
Umsätzen, die unseren sonstigen Ansprüchen genügen und  
wirklich erwerbsfähige Waren auf der Grundlage des Fest-  
lohnes führen wollen, werden berücksichtigt.

Flüssige, spannbare Männer oder Frauen, die sich in  
einer kleinen Kasse eine sichere Lebensstellung durch  
Verkauf des Kundenkreises schaffen und ausbauen wollen,  
sind wir sehr dankbar, wenn sie sich unser gemeinsames  
Angebot anschauen.

Von Anfang an zahlen wir festen, ansehnlichen Wochen-  
lohn und lassen sie, doch wird nur auf zielbewusste,  
energievolle Kräfte Rücksicht.

Saubere kleine Lagerstätte nach kostenlos zur Verfügung  
gestellt werden.

Angebote richten sich unter A. K. 1223 über Rudolf Mosse,  
Magdeburg.

**Lebensstellung für Strebsame!**

## Wilhelmtheater

Dienstag, 26. April  
20 bis 22.30 Uhr  
Geist. Theater u. Kunst  
Gruppe E  
Offenl. Kartentafel  
**Stella**  
Schauspiel v. H. v. Goethe  
Mittwoch, 27. April  
20 bis 22.30 Uhr  
Offene Sorcellaria  
Zur goldenen Liebe  
Operette von Senzigi

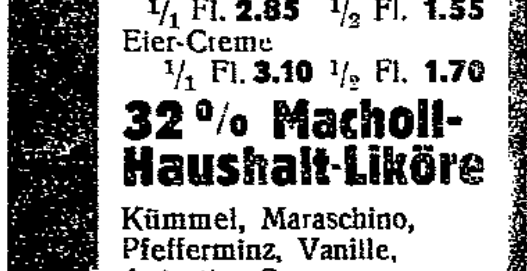
**Bekanntmachungen  
der Gewerkschaften**  
Stadt Magdeburg.

**Arbeiter-  
Kinderfreunde**  
Stadt Magdeburg.

Freiwilliger Soldat. Die Teil-  
nehmergruppe hat sofort bei den Gruppen-  
leitern abzugeben.

Schiffbau. Mittwoch 20 Uhr bei Schiffler,  
Alter Markt 17. — Meldungen für Kassen-  
weise und Gewerkschaft mitbringen! —  
Festveranstaltung heute Dienstag 19.30 Uhr  
in der Spielhalle, Rognauer Straße. Alle  
Mitglieder sind aufgefordert, am 19. Uhr versammelt  
zu sein.

28.4. Mittwoch Probe für alle Jungfrauen  
und Jungen. Freitag, 29.4. Rumpfschiffen  
Veranstaltung; Donnerstag, 29.4. Rumpfschiffen  
Veranstaltung; „Der 1. Mai, ein Fest der Arbeiter.“ —  
29.4. Donnerstag Probe für Jungfrauen;  
Freitag, 30.4. Probe für Jungfrauen.



## Waren- Verein

Jetzt kann  
man  
wieder  
kaufen!

**5%**  
Rabatt in Marken  
auf alle Waren!

**ODEON**  
600 Bis Mittwoch 845  
der mit großem Beifall aufgenommene  
Tonfilm

## Der Sieger

mit Hans Albers  
im lustigen Teil:  
**Matrosen-Streiche**  
UFA-TON-WOCHE

## Zeitschriften Spiegel der Zeit

Lassen Sie sich bei uns  
unverzüglich  
Probennummern überreichen

**Buchhdlg. Volksstimme**

Besichtigen Sie die

## Hauptgewinne u. Gewinne

der diesjährigen  
Magdeburger Pferde- u. Auto-Lotterie

Gesamt-Gewinne 1. W. u. M. 47.000.—

**Ziehung am 28. April 1932**

z. T. ausgestellt bei folgenden Firmen:

Baumbach & Co., Otto-von-Guericke-Str. 20  
Kaiser & Lange, Breiter Weg 3a  
Bauch, Mook & Co., Jakobstr. 51/52  
G. Chemnitz, Breiter Weg 28  
Krause & Co., Alte Uferstr. 1  
Kunstschreinerei, Bach- und Kunstschreinerei,  
Breiter Weg 17/172  
Walter, Breiter Weg 196  
Kunstgewerbehaus I. P. Kupper & Co., Breiter  
Weg 180  
G. A. Kupper, Breiter Weg 175/177  
Kunst, Breiter Weg 263  
Kunstgewerbehaus, Breiter Weg 6  
L. W. Kupper & Co., Breiter Weg 132  
F. W. Kupper, Breiter Weg 144/145

**Lose à M 1.—** zu haben bei den Haupt-Lotterien  
Gewinnern, in allen Haupt-  
Gewinnern, bei einigen Firmen und den durch Fikere  
ausgewählten Verkaufsstellen.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme beim Eingangs unserer  
lieben Kinder legen wir allen,  
welche auch fernherher  
für diese traurigen Stunde, verbind-  
liche Dank.

**Famille Kötter**  
**Famille Seifert.**

**Notar**  
Kauf gegen Zelle  
Seigt, 1932, 19  
Kl. Zimmer u. Kasse  
Hasselbachstr. 5, 1.

Am Sonntagabend, 7 Uhr, verließ nach 100 Jahren  
den, im Alter von 55 Jahren, nach langjähriger  
Krankheit, der treue, geliebte Vater, Herr  
der Reichswehr, Herrmann

## Wilhelm Schermitau

Er folgte nach 5 Monaten unserer lieben Mutter im  
Himmel.

In ungetrübter Erinnerung  
**Die Schermitau geb. Meyer**  
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. April,  
nachmittags 2.30 Uhr, nach der Kapelle des Sudener  
Friedhofs statt.

## Naturfreunde-Jugend

Magdeburg. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft  
heute, Dienstag, 20 Uhr, im Volksheim.  
Alle Vorstände der Vereine und Gewer-  
kschaften müssen teilnehmen.

**Arbeiter-  
Kinderfreunde**  
Stadt Magdeburg.

Freiwilliger Soldat. Die Teil-  
nehmergruppe hat sofort bei den Gruppen-  
leitern abzugeben.

Schiffbau. Mittwoch 20 Uhr bei Schiffler,  
Alter Markt 17. — Meldungen für Kassen-  
weise und Gewerkschaft mitbringen! —  
Festveranstaltung heute Dienstag 19.30 Uhr  
in der Spielhalle, Rognauer Straße. Alle  
Mitglieder sind aufgefordert, am 19. Uhr versammelt  
zu sein.

28.4. Mittwoch Probe für alle Jungfrauen  
und Jungen. Freitag, 29.4. Rumpfschiffen  
Veranstaltung; Donnerstag, 29.4. Rumpfschiffen  
Veranstaltung; „Der 1. Mai, ein Fest der Arbeiter.“ —  
29.4. Donnerstag Probe für Jungfrauen;  
Freitag, 30.4. Probe für Jungfrauen.